



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Obdach- und Wohnungslosen- untersuchung 2018

Ergebnisse und Konsequenzen

**Dokumentation
der Fachtagung vom 2. Mai 2019**

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Hamburger Straße 47, 22083 Hamburg

Redaktion: Detlev Schrage und Andreas Thiel

Druck: Druckerei der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Hamburg

Auflage: 200 Stück

Bezug: Die Broschüre ist zu bestellen unter Telefon: 040 / 428 63 - 7778 oder per E-Mail an publikationen@basfi.hamburg.de.

Stand: Juni 2019

www.hamburg.de/obdachlosigkeit

Anmerkung zur Verteilung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen und Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bürgerschafts-, Bundestags- und Europawahlen sowie die Wahl zur Bezirksversammlung.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger oder der Empfängerin zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
Grußwort	4
Tagungsprogramm	6
Vorstellung der wesentlichen Ergebnisse der Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung 2018	9
Präsentation Herr Andreas Kämper - Gesellschaft für Organisation und Entscheidung, GOE, Bielefeld	
Ergebnisse der Untersuchung aus Sicht der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege	16
Präsentation Frau Sandra Berkling - Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW) Hamburg e.V.	
Ergebnisse der Untersuchung aus Sicht der BASFI	22
Präsentation Herr Frank Burmester - Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)	
Referat „Obdach- und Wohnungslosenhilfe der Stadt Wien“	28
Präsentation Herr Kurt Gutleder - Fond Soziales Wien und Herr Erich Steurer - Caritas der Erzdiözese Wien	
Referat “Untersuchungsergebnisse im Dialog mit fachlichen Positionen“	54
Zusammenfassung des Referats von Prof. Dr. Harald Ansen - Fakultät Wirtschaft und Soziales, Department Soziale Arbeit – Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW Hamburg)	
Arbeitsgruppen	56
Format der Arbeitsgruppen	
Ergebnisse der Arbeitsgruppen	
AG 1 Obdachlose, zugewanderte Menschen	57
AG 2 Wohnungslose Menschen	67
AG 3 Psychisch erkrankt und obdach-/wohnungslos	72
AG 4 Prävention	79
AG 5 Wohnungsversorgung	82
Schlusswort – Ausblick und weiteres Vorgehen	89
Herr Michael Klahn - Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)	
Teilnehmende Einrichtungen und Projekte	90
Anlage	92
Übersichten der beim Fachtag gezeigten Informationsstände zu Aufbau und Ergebnissen des Hilfesystems für obdach- und wohnungslose Menschen	

GRUßWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dieser Dokumentation legt die Sozialbehörde eine Zusammenstellung von Debattenbeiträgen vor, die sich mit Ergebnissen und Konsequenzen der in diesem Jahr vorgelegten Obdachlosen- und Wohnungslosenuntersuchung beschäftigen.

Hamburg verfügt über ein ausdifferenziertes Hilfesystem. Im Gesamtkonzept Wohnunglosenhilfe stellt der Senat seine Strategie und Maßnahmen dar, die der Prävention von Obdachlosigkeit und der Eröffnung von Perspektiven für obdach- und wohnungslos gewordene Menschen dienen. Gemeinsam haben die Stadt und die im Hilfesystem tätigen Akteure bereits etliche Anstrengungen unternommen und unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt: Die Arbeit der bezirklichen Fachstellen für Wohnungsnotfälle ist überaus erfolgreich. Sie sichert Wohnraum, und aufgrund ihrer Arbeit ist es gelungen, dass immer weniger Menschen zwangsweise ihre Wohnung verlassen müssen. Darüber hinaus sind in den vergangenen Jahren mehr Notübernachtungsplätze und weitere niedrigschwellige Angebote geschaffen worden. In der öffentlichen Unterbringung sind erhebliche Kapazitäten hinzugekommen, die durch umfassende Vermittlung, Beratung und Begleitung ergänzt werden, um betroffenen Menschen wieder ein Leben in eigenem Wohnraum zu ermöglichen. Damit dies gelingt, werden durch Wohnungsbau und begleitende Maßnahmen zur Schaffung von Wohnmöglichkeiten Kapazitäten geschaffen, die auch eine langfristige Perspektive ermöglichen. Weitere Projekte und Angebote werden absehbar hinzukommen, beispielhaft können die neu entstehenden barrierefreien „Lebensplätze“, eine neue Tagesaufenthaltsstätte von f & w in Altona, aufsuchende Straßensozialarbeit sowie der Ausbau der Hilfen für Obdachlose mit psychischen Erkrankungen sowie eine verbesserte Personalausstattung der Fachstellen genannt werden.

Gleichwohl bleibt es eine kontinuierliche Aufgabe, die bestehenden Angebote an den aktuellen Bedingungen und Zielen auszurichten. Mit der seit Anfang 2019 vorliegenden Untersuchung ist neben der reinen Bestandsaufnahme der Grundstein einer gemeinsamen und breiten Erörterung über die Fortentwicklung der Wohnungslosenhilfe gelegt. Eine solche empirische Studie durchzuführen – in Hamburg übrigens nun bereits zum vierten Mal –, ist in Deutschland bislang einmalig. Sie verdeutlicht das ernsthafte und tiefe Interesse, aufgrund der Aktivitäten des Hilfesystems nachhaltige Wirkungen erzielen zu können.

Die Untersuchung hat vieles bestätigt, was uns allen bereits in der täglichen Arbeit begegnet. Die Untersuchung hat aber auch nähere Erkenntnisse zu den Motiven und Problemlagen ergeben, die es nun mit den Erfahrungen der Praxis abzugleichen gilt. Mit den Ergebnissen der Untersuchung und der Bestandsaufnahme zur Wohnungslosenhilfe bietet sich nun eine geeignete Gelegenheit, über die oben genannten Handlungsansätze und Erfolge hinaus gemeinsam eine Fortentwicklung des Hilfesystems anzugehen. Die Herausforderung ist eine

gemeinsame des öffentlichen und der freien Träger. In Workshops wurde deswegen im Rahmen der Fachtagung konkret, fachlich und auch kontrovers diskutiert, wo und wie Hilfen für unsere Zielgruppe fortzuentwickeln bzw. zu ergänzen wären.

Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen und Konzepte werden zudem zuvor noch konzeptionell und auch hinsichtlich der Finanzierbarkeit zu beleuchten sein. Aber dieser Fachtag zeigt: Wir wollen die Obdachlosen- und Wohnungslosenhilfe noch besser machen und sind offen für Ergänzungen, wo sie nötig und sinnvoll sind.

Dr. Melanie Leonhard
Senatorin für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

TAGUNGSPROGRAMM

„Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung 2018: Ergebnisse und Konsequenzen“

Fachtag am 2. Mai 2019

im Zentrum für Aus- und Fortbildung (ZAF), Normannenweg 26, 20537 Hamburg

Kurzbeschreibung der Fachtagung:

Im Nachgang zur Veröffentlichung der Ergebnisse der im Jahr 2018 durchgeführten Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung soll die Fachtagung den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit geben, in fünf Arbeitsgruppen die Ergebnisse in den Kontext der alltäglichen Erfahrungen und Erkenntnisse zu stellen und besondere Herausforderungen zu identifizieren und hierzu ggf. Handlungsempfehlungen für die Fortentwicklung des bestehenden Hilfesystems in Hamburg zu erarbeiten.

Tagungsmoderation:

Gesellschaft für innovative Sozialforschung u. Sozialplanung e.V. (GISS), Frau Jutta Henke

Tagungsablauf:

- | | |
|------------------|---|
| 8.30 Uhr | Ankommen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Informationsstände „Marktplatz der Wohnungslosenhilfe“ |
| 9.00 Uhr | Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Frau Senatorin Dr. Melanie Leonhard, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) |
| 9.15 Uhr | Erläuterungen zum Ablauf der Tagung
Frau Jutta Henke – Gesellschaft für Innovative Sozialforschung e.V. (GISS) |
| 9.30 Uhr | Vorstellung der wesentlichen Ergebnisse der Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung 2018
Herr Andreas Kämper, Geschäftsführer - Gesellschaft für Organisation und Entscheidung, GOE, Bielefeld |
| 9.45 Uhr | Ergebnisse der Untersuchung aus Sicht der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege
Frau Sandra Berkling, stellvertretende Geschäftsführerin - Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW) Hamburg e.V. |
| 10.00 Uhr | Ergebnisse der Untersuchung aus Sicht der BASFI
Herr Frank Burmester, Abteilungsleiter Wohnungslosenhilfe und Unterbringung, Zuwanderung aus der EU – BASFI |

10.15 Uhr Kaffeepause

10.45 Uhr Referat „Obdach- und Wohnungslosenhilfe der Stadt Wien
Herr Kurt Gutleiderer, Abteilungsleiter Wiener Wohnungslosenhilfe –
Fond Soziales Wien und Herr Erich Steurer, Leiter der Notversorgung Ob-
dach und Wohnen - Caritas Wien

11.15 Uhr Sitzungen der Arbeitsgruppen

AG 1 Obdachlose, zugewanderte Menschen

Moderation: Herr Frank Burmester, Abteilungsleiter Wohnungslosenhilfe
und Unterbringung, EU-Zuwanderung – BASFI

Input: Herr Andreas Thiel, Referatsleiter EU-Zuwanderung – BASFI

AG 2 Wohnungslose Menschen

Moderation: Herr Jannek Schweer, Grundsatzreferent, fördern & wohnen

Input: Frau Melanie Anger, Geschäftsbereichsleiterin - fördern & wohnen

AG 3 Psychisch erkrankt und obdach-/wohnungslos

Moderation: Frau Andrea Hniopek, Fachbereichsleiterin Existenzsicherung -
Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.

Input: Frau Birte Bader, Abteilungsleiterin Sozialpsychiatrischer Dienst –
Bezirksamt Hamburg-Mitte

AG 4 Prävention

Moderation: Herr Thomas Brandl, Fachamtsleiter, Bezirksamt Harburg

Input: Frau Sabine Ptak, Bezirkliche Fachstelle für Wohnungsnotfälle im
Bezirksamt Harburg

AG 5 Wohnungsversorgung

Moderation: Herr Dr. Dirk Hauer, Fachbereichsleiter und Geschäftsführer
des Fachausschusses Migration - Diakonisches Werk Hamburg

Input: Herr Stephan Nagel, Geschäftsführer der Ev. Arbeitsgemeinschaft
Wohnungslosenhilfe (EAW) und der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Sucht-
krankenhilfe (EAS) - Diakonisches Werk Hamburg

12.30 Uhr	Mittagspause
13.30 Uhr	Fortsetzung der Arbeitsgruppen
14.30 Uhr	Kaffeepause
15.00 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen und anschließende Diskussion
16.30 Uhr	Referat "Untersuchungsergebnisse im Dialog mit fachlichen Positionen" Prof. Dr. Harald Ansen, Fakultät Wirtschaft und Soziales, Department Soziale Arbeit – Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW Hamburg)
17.00 Uhr	Schlusswort Herr Michael Klahn, Leiter des Amtes für Soziales - BASFI

Begleitend zur Veranstaltung werden im Tagungssaal Informationsstände gezeigt, die einen Überblick zu Aufbau und Ergebnissen des Hilfesystems für obdach- und wohnungslose Menschen geben (siehe Anlage).

VORSTELLUNG DER WESENTLICHEN ERGEBNISSE DER OBDACH- UND WOHNUNGSLOSENUNTERSUCHUNG 2018

Präsentation Herr Andreas Kämper
Gesellschaft für Organisation und Entscheidung, GOE, Bielefeld



Ergebnisse der Obdachlosenbefragung in Hamburg - März 2018

*Fachtagung zur „Obdachlosen- und
Wohnungslosenbefragung 2018“
2. Mai 2019*

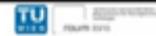
Andreas Kämper

GOE
Gesellschaft für Organisation
und Entscheidung



Ritterstraße 19
D-33602 Bielefeld
Tel.: 0521 - 8752222
Fax: 0521 - 8752288
eMail: goe@goe-bielefeld.de

Zu guter Letzt ...



Den Reichtum eines Landes, einer Stadt oder einer Bevölkerung erkennt man nicht an der EigentümerInnen-Quote oder daran, über wieviel qm Wohnfläche EigentümerInnen pro Kopf verfügen, sondern wie viele Menschen kein Dach über dem Kopf haben oder beengt, in schlechter Wohnqualität und unter zu hoher Mietbelastung leben müssen !

Ein Zitat aus dem Vortrag „Gestaltungsmöglichkeiten am Wohnungsmarkt in österreichischen Kommunen“ von **Jens S. Dangschat**, TU Wien (ISRA) im Rahmen des VSOP-Kongresses „Sozialplanung im D-A-CH-Raum, Strategien und Praxis für bezahlbares Wohnen vom 21.-23.02.2018 in München.

GOE, Bielefeld – 2019



	Befragung 2009	Befragung 2018
Angetroffene Obdachlose	1.029	1.910
Ausgefüllte Fragebögen	984	1.360

Prozentuale Steigerung von 85,6% (n = 881 Personen)

Staatsangehörigkeit - Nicht deutsch

2009 25,6% (252) 2018 60,9% (828)

Staatsangehörigkeit – Deutsch

2009 70,7% (696) 2018 36,1% (491)

Was bedeutet das für das Hilfesystem in Hamburg?

GOE, Bielefeld – 2019



Aussagen zum und über das Hilfesystem „laufen“ über unterschiedliche Feststellungen/Erkenntnisse

Nutzung der Angebote

- Bekanntheit der Angebote
- Nutzung der Angebote in Abhängigkeit der Bekanntheit
- Beurteilung der Hilfen, Wirksamkeit der Angebote
- Hilfebedarf – Selbstwahrnehmung der Obdachlosen und Fremd -
wahrnehmung der Akteure

Nur bei Berücksichtigung der obigen vier Aspekte wird ein „Schuh daraus“, sind Aussagen zum und über das Hilfesystem möglich

Eigenes Bankkonto

	2009		2018	
	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl
Besitz Bankkonto	36,1%	334	<u>43,4%</u>	578
Kein Besitz Bankkonto	63,9%	592	56,6%	755

Obdachlose mit nicht dt. Staatsangehörigkeit

Von Beginn des Aufenthaltes in Hamburg an ununterbrochen auf der Straße gelebt

(kürzer als 10 Jahre ununterbrochen in Deutschland)

417 (57,6%) der 724 Obdachlosen

= die Zahl mit der größten Herausforderung

68,3% = 28 - Ghana

67,8% = 122 - Rumänien

68 (45,0%) - Polen

44 (57,1%) - Bulgarien

GOE, Bielefeld – 2019



Gründe nach Hamburg zukom- men

nicht dt. Staatsan-
gehörigkeit

und

kürzer als 10 Jahre
ununterbrochen
in der BRD
(n = 724)

		Alle
weil ich hier Arbeit suchen will/wollte	Anteil	59,4%
	Anzahl	430
weil ich hier ein konkretes Jobangebot hatte	Anteil	11,6%
	Anzahl	84
weil ich hoffe/hoffte, hier eine bessere Wohnung/ Wohnsituation zu finden	Anteil	1,8%
	Anzahl	13
weil das Gesundheitssystem hier besser ist	Anteil	1,2%
	Anzahl	9
weil ich hoffe/hoffte, hier staatliche Unterstützungen (Sozialhilfe, Kinder-geld etc.) zu bekommen	Anteil	1,5%
	Anzahl	11
weil meine Familie/ Freunde/ Bekannte in Hamburg leben	Anteil	6,1%
	Anzahl	44
Sonstiges	Anteil	14,4%
	Anzahl	104
keine Angabe	Anteil	4,0%
	Anzahl	29
Gesamt	Anteil	100,0%
	Anzahl	724

GOE, Bielefeld – 2019



Hat sich der Grund, nach Hamburg zu kommen, erfüllt?

Arbeitssuche (n=430 insgesamt, n=376 - entweder ja oder nein, n=34 k.A.)

28,5% ja, 71,5% nein



Jobangebot (n=84, n=74 - entweder ja oder nein, n=10 k.A.)

37,8% ja, 62,2% nein



GOE, Bielefeld - 2019



Wege in die Obdachlosigkeit

Obdachlose

- mit dt. Staatsangehörigkeit (491),
- keine dt. Staatsangehörigkeit, aber länger als 10 J. ununterbrochen in der BRD (145),
- keine dt. Staatsangehörigkeit, 10 J. oder kürzer in der BRD und nicht seit der Ankunft in Hamburg ununterbrochen „Platte“ gemacht (292)

	Anteil	Anzahl
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	25,6%	211
Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden/ Bekannten etc. aufgegeben oder verloren	23,2%	192
Wohnung selbst gekündigt und ausgezogen	5,6%	46
Aufgabe/Auszug aus elterlicher Wohnung	5,6%	46
Auszug aus einer Wohnunterkunft	5,0%	41
Planmäßiges Ende einer befristeten, stationären Unterbringung (JVA, Psychiatrie etc.) und gleich-zeitig ungesicherte Entlassung, d.h. direkt „auf die Straße“ entlassen	3,6%	30

Insgesamt 826 Personen

GOE, Bielefeld - 2019



Wege in die Obdachlosigkeit und Staatsangehörigkeit

		Alle	Deutsch	Nicht deutsch
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungs- klage, Zwangsräumung)	Anteil	25,6%	31,3%	19,8%
	Anzahl	211	130	81
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	Anteil	23,2%	16,1%	30,5%
	Anzahl	192	67	125

	2009	2018
Formalisiertes Verfahren (Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung)	25,2% (229)	25,6% (211)

Keine Veränderungen zu 2009 hinsichtlich der Hilfen/Wirkung durch die Fachstellen oder durch das übrige Wohnungslosen-Hilfesystem

GOE, Bielefeld – 2019



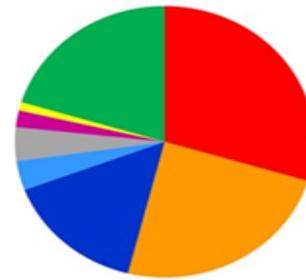
„Inhaltlicher“ Auslöser der jetzigen Obdachlosigkeit

		Alle
X Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörigen, Mitbewohner_in etc.	Anteil	25,5%
	Anzahl	203
0 Arbeitsplatzverlust	Anteil	18,2%
	Anzahl	145
X Trennung/Scheidung	Anteil	7,4%
	Anzahl	59
Höhere Gewalt (z.B. Hausbrand, Sturm-/Wasserschäden)	Anteil	1,8%
	Anzahl	14
Vergrößerung des Haushalts und dadurch beengte und problematische Wohnverhältnisse	Anteil	1,3%
	Anzahl	10
Tod von Partner_in, Familienangehörigem, Mitbewohner_in	Anteil	2,6%
	Anzahl	21
0 Miet-, Energieschulden	Anteil	8,3%
	Anzahl	66
Sonstiges	Anteil	20,9%
	Anzahl	166
Keine Angabe	Anteil	14,0%
	Anzahl	112
Gesamt	Anteil	100,0%
	Anzahl	796

GOE, Bielefeld – 2019



Formalisiertes Verfahren und „Inhaltlicher“ Auslöser



Mitwohnmöglichkeit bei Partner_in, Freunden etc. Aufgegeben oder verloren und „inhaltlicher“ Auslöser



„Kreuzen“ Staatsangehörigkeit mit „inhaltlichem“ Auslöser und Wege in die Obdachlosigkeit

	Deutsch	Nicht deutsch
Streit/Konflikt/Probleme mit Partner_in, Familienangehörige, Mitbewohner_in etc. als „inhaltlicher“ Auslöser	29,2% 114	21,9% 89
und		
formalisiertes Verfahren	20,2% 23	9,0% 8
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	28,9% 33	62,9% 56
Auszug aus der elterlichen Wohnung	24,6% 28	10,1% 9

	Deutsch	Nicht deutsch
Arbeitsplatzverlust als „inhaltlicher“ Auslöser	10,0% 39	26,1% 106
und		
formalisiertes Verfahren	58,9% 23	34,9% 37
Mitwohnmöglichkeit aufgegeben oder verloren	10,2% 4	20,7% 22
Auszug aus einer Wohnunterkunft	0,0% 0	17,9% 19

ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG AUS SICHT DER VERBÄNDE DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE

Präsentation Frau Sandra Berkling
Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (AGFW) Hamburg e.V.



Fachtagung zur Obdachlosen- und Wohnungslosen- untersuchung 2018

Ergebnisse der Untersuchung aus Sicht der Verbände
der Freien Wohlfahrtspflege

Anstieg der obdachlos auf der Straße lebenden Menschen



1.029 Personen*



Befragung 2009

86 %



1.910 Personen*



Befragung 2018

* Mindestzahlen; in der Erhebungswoche persönlich erfasste, obdachlos auf der Straße lebende Menschen.

Anstieg der Wohnungslosigkeit (Zahlen März 2019)



2.924 Personen*



2009

88 %



ca. 5.500 Personen*



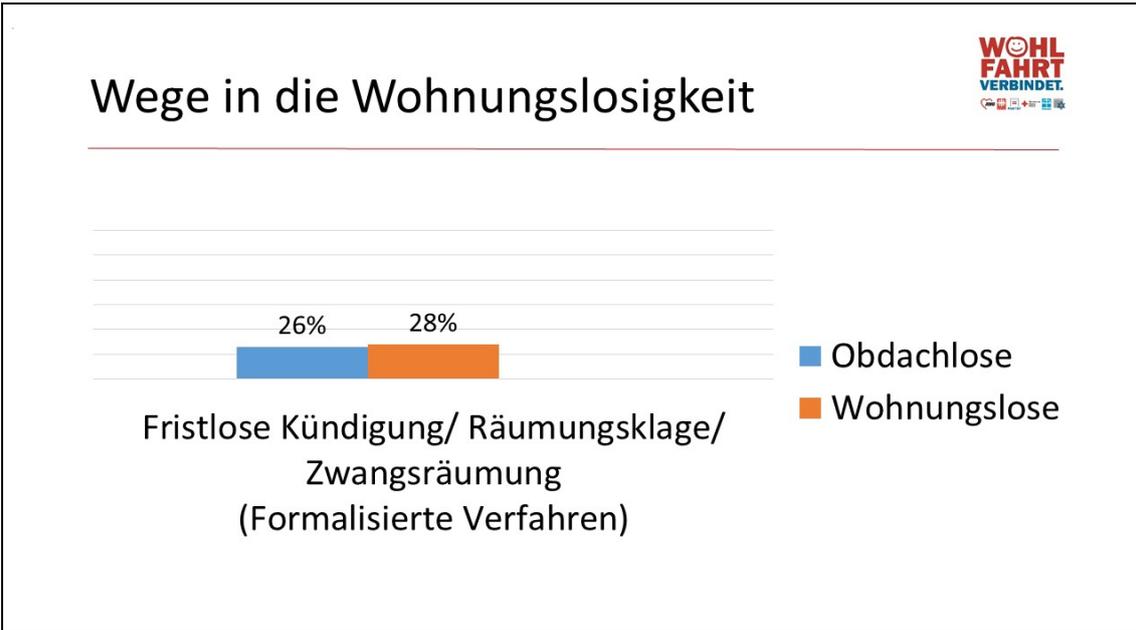
2019

* Personen, die in den Unterkünften von fördern & wohnen untergebracht sind (ohne wohnberechtigte Zugewanderte) und in Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege.

Bewertung



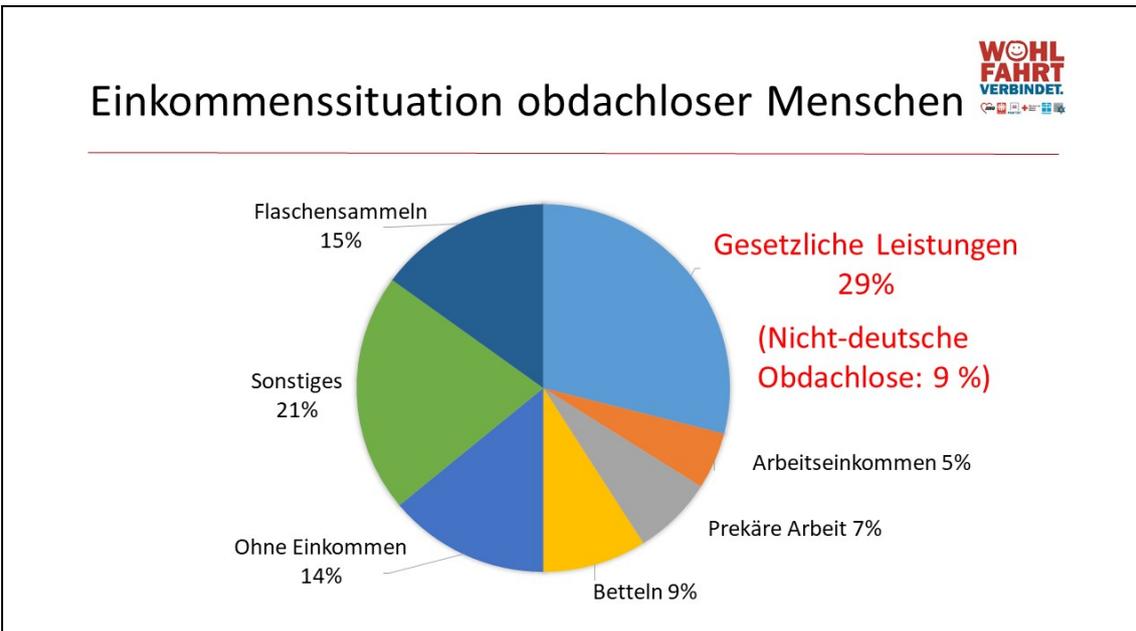
- Bisherige Maßnahmen reichen nicht aus
- Studienergebnisse offenbaren Lücken im Hilfesystem
- Hemmschuh ist Mangel an bezahlbaren Wohnungen



WOHLFAHRT VERBINDET.

Bewertung

- Präventives Hilfesystem hat sich bewährt, erreicht aber nicht alle Betroffenen
- Wirksamkeit präventiver Maßnahmen erhöhen



Bewertung



- Fehlende soziale Absicherung führt zu starker Frequentierung niedrigschwelliger Hilfen
- Unterstützung bei der Aufklärung und Durchsetzung von Sozialleistungsansprüchen

Krankenversicherungsschutz



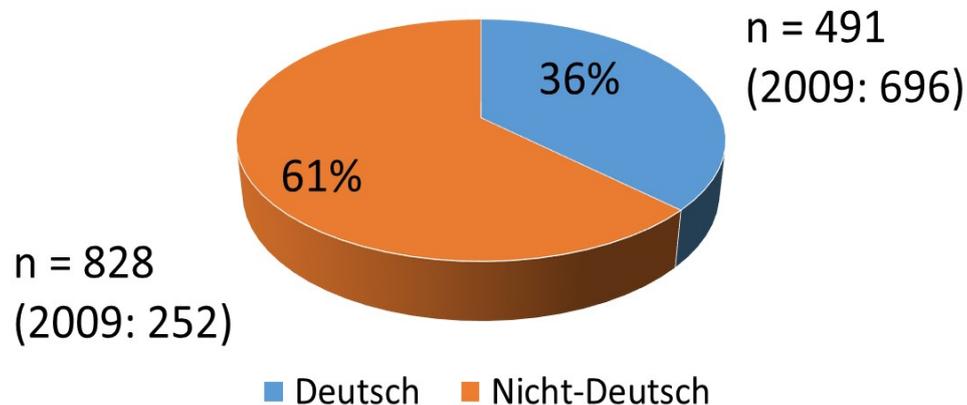
- Obdachlose Menschen ohne gültige KV-Karte: 53 %
- Selbst von den deutschen Obdachlosen haben 28 % keinen Versicherungsschutz

Bewertung



- Stark eingeschränkter Zugang zum medizinischen Regelsystem
- Auch bei deutschen Obdachlosen z. T. keine Absicherung trotz Versicherungspflicht
- Beratung und Behandlung unabhängig vom rechtlichen Status

Herkunft von obdachlosen Menschen



Bewertung



- EU-Freizügigkeit ist eine Erfolgsgeschichte – für die Stadt und die große Mehrheit der Zugewanderten
- Vermeidung eines diskriminierenden Diskurses
- Herkunft darf nicht zum Kriterium für die Hilfeebringung werden
- Jeder Mensch hat ein Recht auf Unterbringung

Zuzugsgründe von nicht-deutschen Obdachlosen



- 71 % der nicht-deutschen obdachlosen Personen waren auf der Suche nach Arbeit oder hatten ein konkretes Jobangebot
- 1,5 % hofften auf staatliche Unterstützung

Bewertung



- Zuwanderung ins Sozialsystem ist ein Mythos
- Sorge vor dem „Sogeffekt“ unbegründet
- Notwendig ist Unterstützung bei der Arbeitssuche

Hilfe von Dritten



- Nur 5,5 % der nicht-deutschen obdachlosen Personen sind mit Hilfe von Vermittlern nach Deutschland gekommen, die sie nicht fair behandelt haben.

- Breitflächiges Schlepperwesen existiert nicht

Fazit



- Zentrale Fragen: Wie muss das Hilfesystem ertüchtigt werden? Welche politischen Weichenstellungen braucht es dafür?
- Unabdingbar ist eine klare Zielsetzung durch die Politik
- Ohne zusätzliche finanzielle Mittel keine grundlegenden Verbesserungen möglich

ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG AUS SICHT DER BASFI

Präsentation Herr Frank Burmester

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)



Auszüge aus der Rede

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie auch aus Sicht der Fachabteilung zum Fachtag Obdachlosen- und Wohnungslosenuntersuchung 2018.

Nachdem Frau Dr. Leonhard, Herr Kämper und Frau Berkling schon wesentliche Aspekte der Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung vorgestellt haben, möchte ich die Gelegenheit nutzen, ergänzend einige Bemerkungen zu der Untersuchung und zu ihren Ergebnissen vorzutragen.

Zunächst möchte auch ich mich bei allen Beteiligten für die enge Zusammenarbeit bei dieser Untersuchung bedanken. Es hat mittlerweile gute Tradition, dass die Untersuchung in wissenschaftlicher Hand liegt und von Vertreterinnen und Vertretern der AGFW in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe eng begleitet wird. Dass wir in diesem Prozess zum Teil auch miteinander gerungen haben, ist dem Ergebnis an vielen Stellen zuträglich gewesen, denn auch ich denke: Diese Untersuchung war wichtig, sie kam zum richtigen Zeitpunkt und ihre Ergebnisse sind belastbare Richtungsweiser für künftige Weichenstellungen in der Obdach- und Wohnungslöshilfe.

Die Untersuchung baute auch diesmal wieder auf dem Engagement vieler Akteure des Hilfesystems auf, bei denen auch ich mich an dieser Stelle bedanken möchte.

Insgesamt 81 Einrichtungen der Obdachlosenhilfe machten bei der Befragung der Obdachlosen mit. Hinzu kamen die beteiligten Einrichtungen von fördern und wohnen, in denen die knapp 300 per Stichprobe ausgewählten wohnungslosen Haushalte untergebracht waren.

Dass es bei Untersuchungen dieser Art eine Dunkelziffer gibt, ist uns allen klar. Dennoch gehen wir davon aus, dass der weit überwiegende Teil obdachloser Menschen von der Befragung erreicht wurde. Die Rückmeldungen im Befragungsverlauf und die Erfahrungen mit der Zielgruppe zeigen uns, dass die allermeisten Personen sich mobil im Hilfesystem bewegen und daher auch dann angesprochen werden konnten, wenn es an der ein oder anderen Stelle vorübergehend einmal zu Engpässen kam, zumal hier jeweils schnell und sehr kooperativ von Seiten aller Akteure reagiert wurde.

In den Wohnunterkünften waren Befragungen zwar deutlich schwieriger durchzuführen, da die wohnungslosen Menschen häufig nicht angetroffen wurden. Dennoch ist es mit erheblichem Engagement aller Seiten gelungen, auch hier ein repräsentatives Ergebnis von insgesamt 195 befragten Haushalten zu erzielen (66 % von 294 Haushalten).

Die Untersuchung hat viele der erhofften Aufschlüsse gegeben. Sie bestätigen im Wesentlichen die Erfahrungen und Erkenntnisse der letzten Jahre.

Die deutliche Steigerung der Obdachlosenzahlen um 881 Personen bzw. knapp 86 % auf 1.910 angetroffene obdachlose Menschen und der deutliche anteilmäßige Rückgang der Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeiten auf nur noch 36 % sind ein Signal zu einer dahingehenden Fortentwicklung des Hilfesystems. An vielen Stellen ist dies bereits geschehen, wie nicht zuletzt zahlreiche in den letzten Jahren entstandene Beratungsangebote speziell für EU-Zugewanderte zeigen.

Dass allein die Gruppe der obdachlosen Menschen aus Polen, Bulgarien, Rumänien hierbei 35 % der Befragten einnimmt, verwundert nicht. Eher schon, dass Menschen aus Nicht-EU-Staaten, insbesondere Afrika, in dieser Auswertung im Vergleich zu den sonstigen Erfahrungen des Hilfesystems tendenziell unterrepräsentiert sind. Dass es diesmal einen deutlichen höheren Anteil von abgelehnten Interviews gab, könnte ein Teil einer Erklärung sein. Auch die besonderen Lebenslagen dieser Menschen dürfen wir daher nicht vergessen.

Dass gut 70 % der obdachlosen Menschen der Arbeit wegen nach Hamburg gekommen sind, ist ebenfalls nicht überraschend und im Rahmen bestehender Freizügigkeitsregelungen nur begrenzt steuerbar. Dass sich aber der Anreisegrund Arbeit oft nicht erfüllt (nur 24,9 % der obdachlosen Menschen waren bei der Arbeitssuche zunächst erfolgreich) und viele Menschen bereits bei der Anreise obdachlos waren (mehr als die Hälfte der hierzu Befragten), sollte Anlass zu Überlegungen geben, wie diesem Misserfolg vorgebeugt bzw. begegnet werden kann.

Diese Veränderungen in der Zusammensetzung der Gruppe obdachloser Menschen ziehen sich als roter Faden durch nahezu alle Auswertungsergebnisse und verändern das Bild, welches sich manch Einer klassischerweise von obdachlosen Menschen macht. Die Gruppe obdachloser

Menschen wird zunehmend dargestellt durch eher jüngere, ganz überwiegend männliche osteuropäische Zuwanderer auf Arbeitssuche, deren schwierige Perspektiven sie schnell zu einem Leben auf der Straße brachten. Mangelnde leistungsrechtliche Ansprüche führen dazu, dass Hilfen zur Überwindung dieser Notlage in der Regel nur im niedrigschwelligen Hilfesystem für Obdachlose erreicht werden können. Dieses hamburgische Hilfesystem hat nach Quantität und Qualität einen beispielhaften Vorbildcharakter im Bundesvergleich und wohl auch darüber hinaus. Dennoch stellt sich die Grundfrage, ob und wo ein weiteres „Mehr“ an dieser Stelle nicht auch an strukturelle, konzeptionelle und ressourcenbezogene Grenzen stößt, so dass mitunter neue Ansätze gefragt sind. Über all dies wird vornehmlich in der AG 1 – obdachlose zugewanderte Menschen zu reden sein.

Die Untersuchung hat auch gezeigt, dass die Mehrheit der obdachlosen Menschen (53,4 %) nicht im Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte ist (2009: 35,2 %). Natürlich geht das hauptsächlich darauf zurück, dass nur 28,1 % der Nicht-Deutschen den Besitz einer Krankenversicherungskarte angegeben haben. Aber auch bei deutschen Obdachlosen ist noch „Luft nach oben“ (Krankenversicherungsschutz 72,5 %). Wie wichtig die mögliche Anbindung an gesundheitliche Hilfen ist, zeigt die zunehmende Dominanz des Themas psychische Erkrankungen, dem wir deshalb zusammen mit Ihnen in AG 3 nachgehen wollen.

Die Untersuchung weist zudem auf zwei dominierende Wege in die Obdachlosigkeit hin (jeweils fast ein Viertel), nämlich einerseits durch formalisierte Verfahren (fristlose Kündigung, Räumungsklage, Zwangsräumung) und andererseits durch Aufgabe oder Verlust einer Mitwohnmöglichkeit. Wohnungsverlust durch formalisierte Verfahren betrifft deutlich mehr deutsche Obdachlose, der Verlust der Mitwohnmöglichkeit mehr Nicht-Deutsche. Dies ist plausibel vor dem Hintergrund, dass Letztere zuvor häufig gar keine Wohnung anmieten konnten und während der Arbeitssuche zumeist bei Bekannten und Verwandten vorübergehend unterkommen. Über die präventiven Möglichkeiten unter diesen Vorzeichen wird sicher angeregt in der AG 4 – Prävention diskutiert.

Es war gut, mit der Untersuchung erstmals auch wohnungslose, öffentlich rechtlich bei f & w untergebrachte Personen zu befragen. Hier gab es erwartungsgemäß ganz überwiegend Gemeinsamkeiten zu obdachlosen Menschen. Jedoch gab es insbesondere bei Zuzugsmotiven nicht-deutscher Personen auch Unterschiede, neben der Arbeitssuche stand hier deutlich präsenter die Anwesenheit von Familie/Freunden/Bekanntem in Hamburg im Vordergrund (37,5 %, Obdachlose 6,1 %). Es ist ein Hinweis, dass sich auch in der Gruppe der Wohnungslosen zunehmend Migrationsbewegungen abbilden. Die veränderte Zusammensetzung in der örU und die Herausforderung, allen zeitnah einen sicheren Platz zuzuweisen, wird spannendes Thema der AG 2 – Wohnungslose Menschen sein.

Eines bildet die Untersuchung indirekt auch ab: Die oft vergebliche Suche nach einer Wohnung, sei es als Auslöser der Obdachlosigkeit oder als Grund des langen Aufenthalts in der örU. Der hohe Anteil von einem Viertel wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Menschen, die trotz regelmäßigen Arbeitseinkommens nicht in einer normalen Wohnung leben, untermalt dies. Auch wenn der Senat und BASFI bzw. f & w beim Wohnungsbau für vordringlich Wohnungssuchende erhebliche Anstrengungen unternehmen, sind wir doch gespannt, welche Ideen wir gemeinsam in der AG 5 – Wohnen hierzu diskutieren werden.

Dass es trotz dieser klaren Ergebnisse letztlich keine gemeinsamen Handlungsempfehlungen der Arbeitsgruppe gab, mag den ein oder anderen verwundern. Es mangelte nicht an erheblichen Anstrengungen, einen für alle Seiten akzeptablen Konsens zu finden. Letztlich waren die inhaltlichen Linien wohl aber an mancher Stelle noch nicht so klar, dass handfeste Positionen zu vertreten waren. Dies muss kein Nachteil sein, die heutige Veranstaltung ist ein geeigneter Rahmen, sich konzentriert der Entwicklung solcher Positionen zu widmen.

In diesem Sinne wünsche auch ich uns allen ein gutes Gelingen für die heutige Veranstaltung.



**OBDACH- UND
WOHNUNGSLOSENUNTERSUCHUNG 2018**

Ergebnisse der Untersuchung aus Sicht der BASFI

Frank Burmester
Abteilungsleiter Wohnungslosenhilfe
und Unterbringung, EU-Zuwanderung

Fachtag 2. Mai 2019

 Hamburg

ERKENNTNISSE DER UNTERSUCHUNG

1. Zuwanderung

- ❖ Steigerung der Obdachlosenzahlen um 881 Personen / 86 %
 - ❖ Hoher Anteil Osteuropäer; Menschen aus Afrika im Vergleich zu Erfahrungen im Hilfesystem eher unterrepräsentiert
 - ❖ Arbeitssuche als zentraler Zuwanderungsgrund, fehlender Erfolg führt oftmals schnell und dauerhaft in die Obdachlosigkeit
 - ❖ Mangelnde leistungsrechtliche Ansprüche führen oft zum perspektivlosen Aufenthalt im niedrighschwelligem Hilfesystem
- Kernfrage der AG 1: Wie weit kann und soll sich das Hilfesystem auf die Veränderungen in der Gruppe obdachloser Menschen einstellen ?

ERKENNTNISSE DER UNTERSUCHUNG

2. Gesundheit

- ❖ Mehrheit ist nicht im Besitz einer gültigen Krankenversicherungskarte
- ❖ Betrifft überwiegend nicht-deutsche, aber auch deutsche Obdachlose
- ❖ Bedeutung gesundheitlicher Hilfen ist hoch, wie die Dominanz des Themas psychische Erkrankungen zeigt → siehe AG 3

3. Wege in die Obdachlosigkeit

- ❖ zwei dominierende Wege in die Obdachlosigkeit:
 - formalisierte Verfahren (fristlose Kündigung etc.): eher Deutsche
 - Aufgabe oder Verlust einer Mitwohnmöglichkeit: eher Nicht-Deutsche
- ❖ → Möglichkeiten der Prävention siehe AG 4

ERKENNTNISSE DER UNTERSUCHUNG

4. Wohnungslose in öffentlich-rechtlicher Unterbringung

- ❖ Trotz aller Gemeinsamkeiten zu obdachlosen Menschen: Unterschiede bei Zuzugsmotiven nicht-deutscher Personen (deutlich mehr Nachzug zu Familie/Freunden/Bekanntem in Hamburg) weisen auf veränderte Zusammensetzung in der örU hin → siehe AG 2

5. Wohnen

- ❖ Untersuchung bildet indirekt auch die oft vergebliche Suche nach einer Wohnung ab
- ❖ Trotz bzw. gerade wegen der aktuellen erheblichen Anstrengungen im Wohnungsbau für vordringlich Wohnungssuchende → siehe AG 5



REFERAT „**OBDACH- UND WOHNUNGSLOSENHILFE DER STADT WIEN**“

Präsentation Herr Kurt Gutleder

Fond Soziales Wien und

Herr Erich Steurer

Notversorgung Obdach und Wohnen - Caritas Wien



Caritas (FONDS SOZIALES WIEN)
StadT♥Wien

Wiener Wohnungslosenhilfe

Kurt Gutleder
Erich Steurer

Hamburg am 2.5.2019



Inhalt

• TEIL 1

- Wien in Zahlen
- Struktur und Angebot der Wohnungslosenhilfe in Wien
- Wer eine Leistung der WLH bekommt - Förderrichtlinien

• TEIL 2

- Das Winterpaket
- EU-BürgerInnen – Datengrundlagen
- Winterpaket in Zahlen
- Winterpaket - Erkenntnisse

Titel

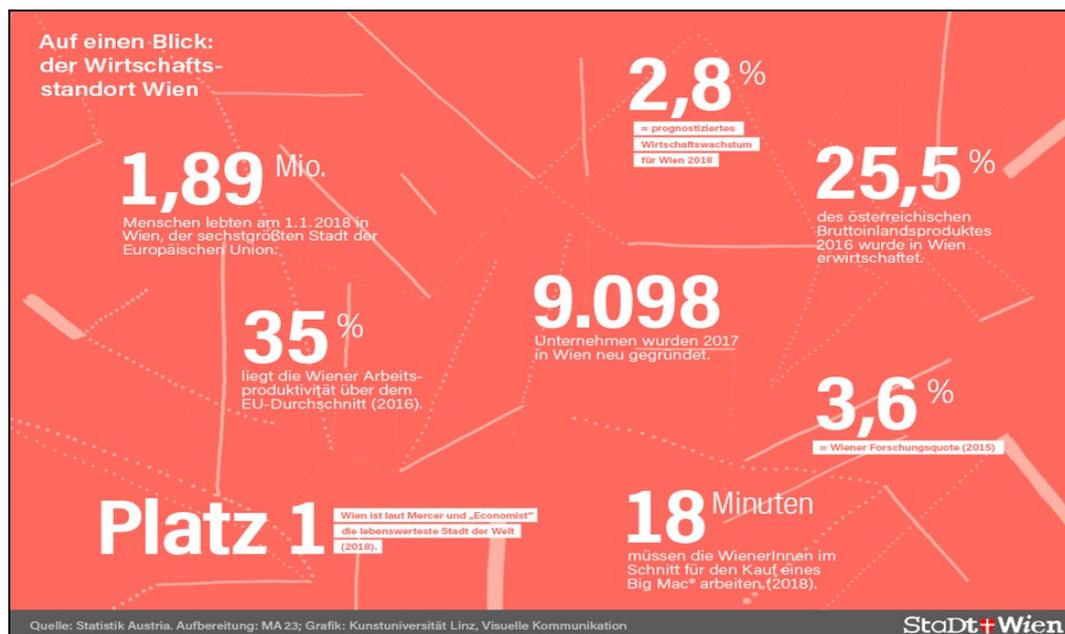
2

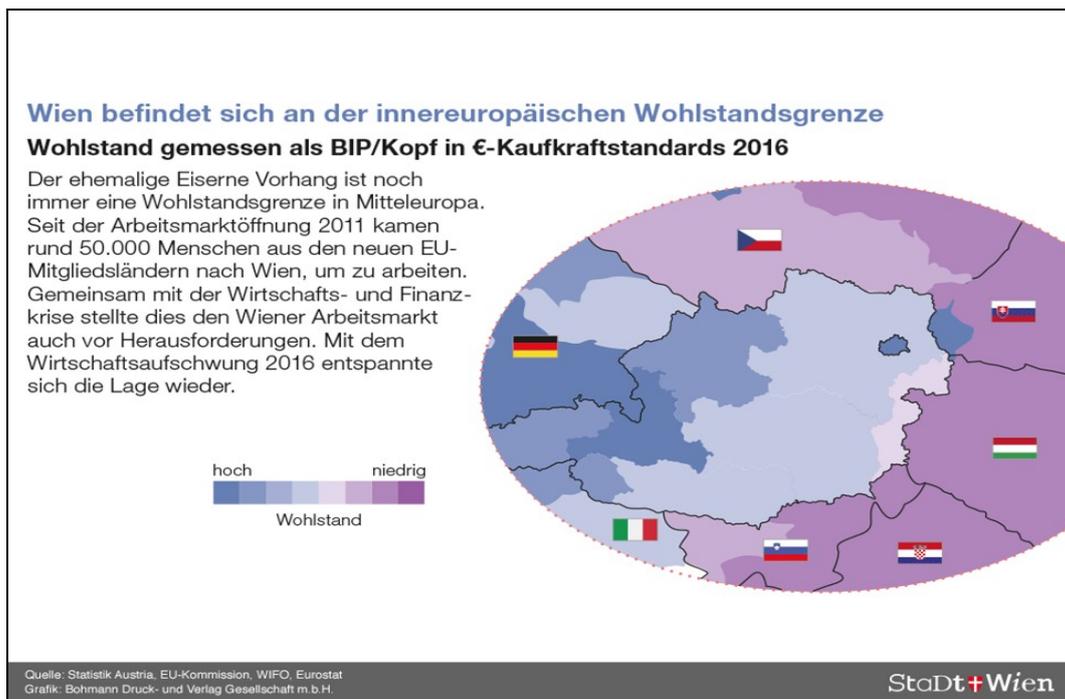
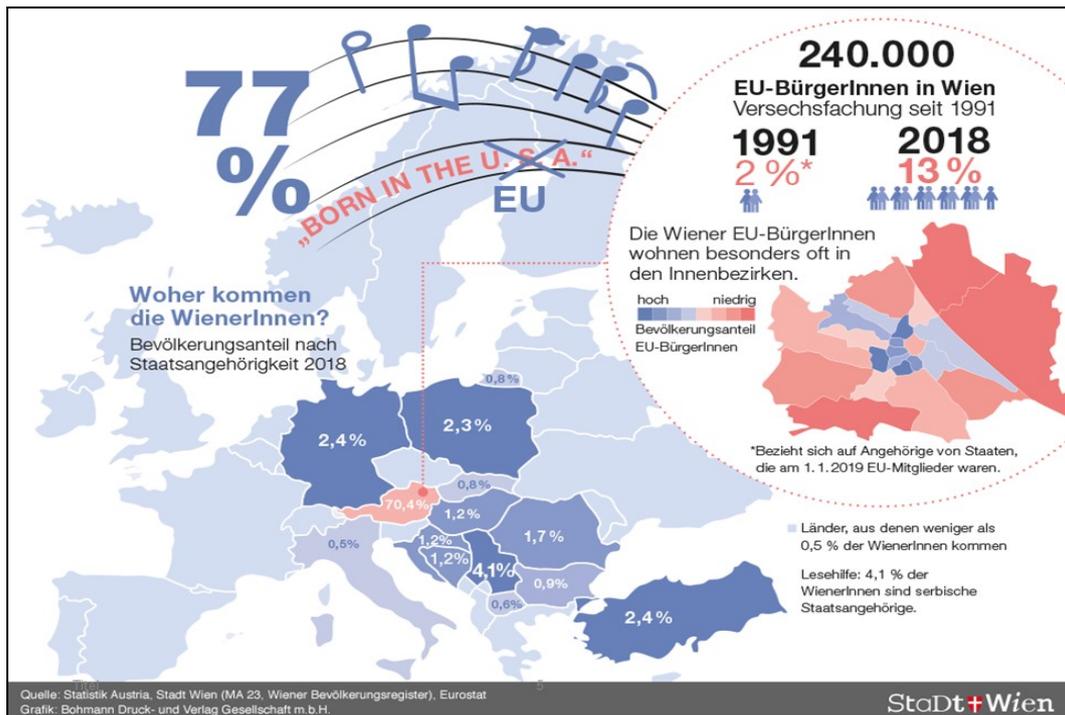
Caritas **(SOZIALES WUEN)**
StoDt+Wien

WIEN

Zahlen, Daten, Fakten

Caritas **(SOZIALES WUEN)**
StoDt+Wien





Fonds Soziales Wien (FSW)

Auftrag des FSW

Sicherstellen, dass soziale Dienstleistungen allen Wienerinnen und Wienern zur Verfügung stehen, die diese Leistungen benötigen:

bedarfsgerecht

qualitätsvoll

leistbar

126.600

KundInnen FSW gesamt 2017



Stand: (LE) 2017

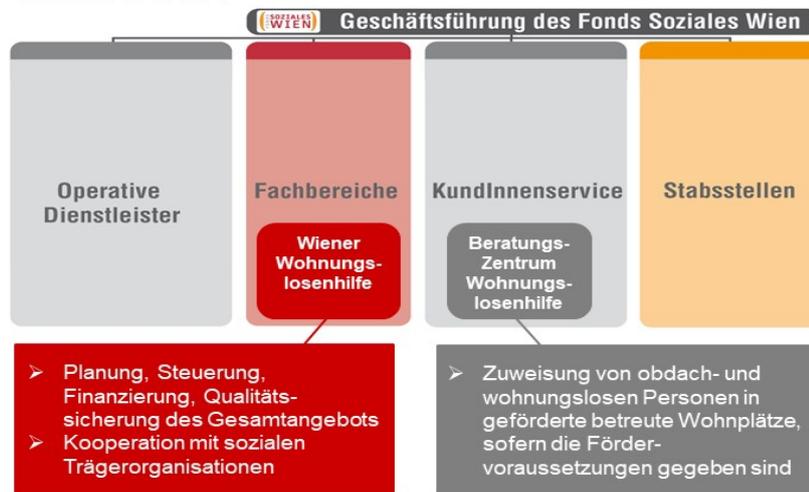
Fonds Soziales Wien

- **Gesamtbudget 2017: 1,726 Mrd. Euro**
- **MitarbeiterInnen: 1.900**
- **Partnerorganisationen: 180**

Titel

10

Organisationsstruktur im Überblick



Fachbereich Betreutes Wohnen - Wiener Wohnungslosenhilfe

11

Fördersystem

Arten von Förderungen



- Subjektförderung: Förderung von Maßnahmen für Einzelpersonen – direkt und individuell – je nach Bedarf

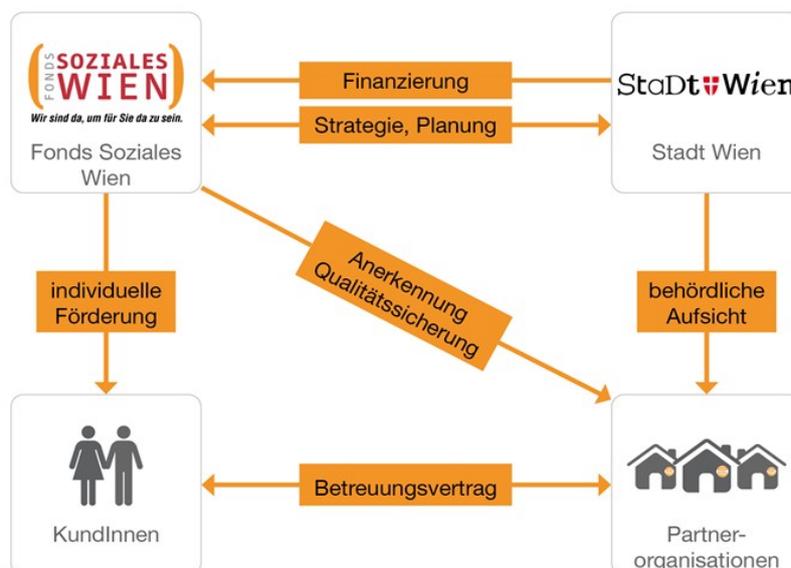


- Projektförderung: Förderung zeitlich befristeter und/oder einmaliger Vorhaben



- Objektförderung: Förderung des Betriebes von Einrichtungen

Subjektförderung



Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe

Fachbereich Betreutes Wohnen - Wiener Wohnungslosenhilfe

15

Caritas (SOZIALES WIEN) StoDt#Wien

Partnerorganisationen:

- ARGE Wien
- Caritas
- Diakonie Flüchtlingsdienst
- DIE JOHANNITER Aus Liebe zum Leben
- FEM
- M-E-N
- Österreich
- HILSWERK
- KOLPING ÖSTERREICH
- Missionsschwestern v. hl. Erlöser
- MUT Mensch Umwelt Tier
- neuner haus Obdach. Und mehr.
- NEUSTART
- PSYCHOSOZIALE DIENSTE WIEN
- SAMARITERBUND WIEN
- St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien
- Verein STRUKTUR
- volkshilfe. WIEN
- wiederwohnen FONDS SOZIALES WIEN StoDt#Wien
- WIENER ROTES KREUZ
- wiener tafel
- wodes

Fachbereich Betreutes Wohnen - Wiener Wohnungslosenhilfe

16

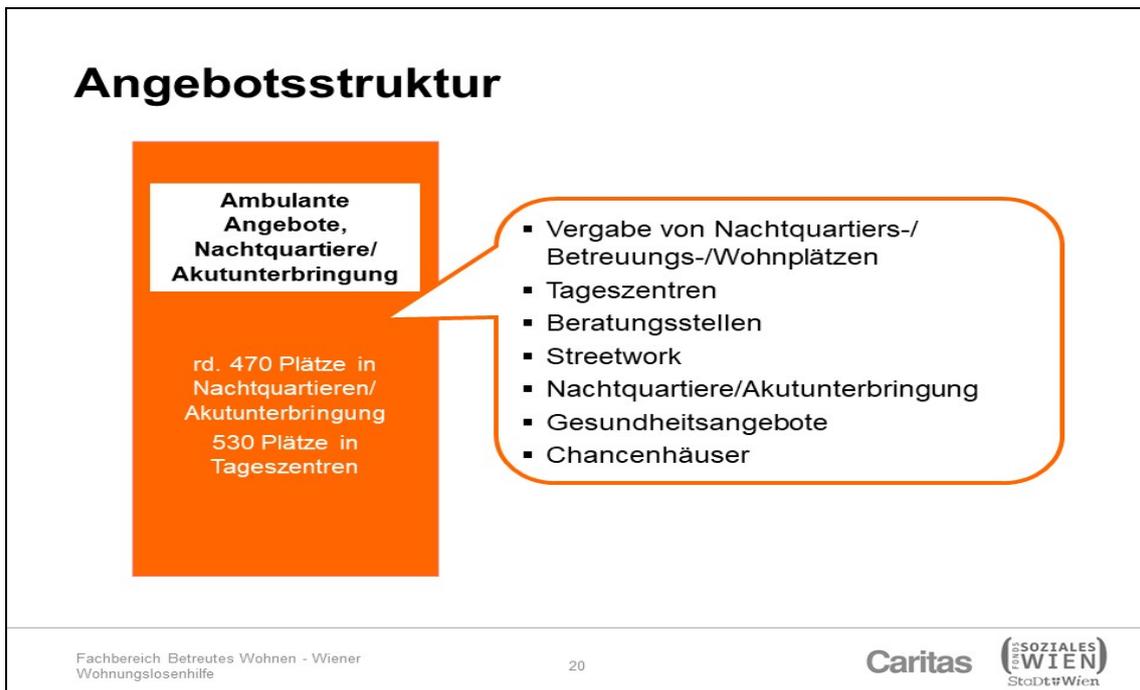
Caritas (SOZIALES WIEN) StoDt#Wien

Ziele der WWH

- Bereitstellung adäquater ambulanter Angebote sowie differenzierter, bedarfsorientierter Wohnplätze
- (Re-)Integration in selbstständiges Wohnen
- soziale und gesundheitliche Stabilisierung

Leitsätze der WWH

- Wohnen hat Priorität
- Hilfe zum Wohnen so kurz wie möglich – so lange wie notwendig
- Eigenverantwortung und –initiative fordern und fördern
- Angebotsvielfalt und Kooperation
- Vorrang ambulanter vor stationärer Hilfe



Angebotsstruktur

Mobile Wohnbetreuung

rd. 970 Betreuungs- bzw. Wohnplätze

- Housing First
- Mobile Betreuung in der eigenen Wohnung
- Leistbares Wohnen mit Betreuungsangebot

Fachbereich Betreutes Wohnen - Wiener Wohnungslosenhilfe

21

Angebotsstruktur

Betreute Wohnangebote

rd. 5.065 Wohnplätze

- Übergangswohnen
- Zielgruppenwohnen (befristet)
- Mutter-Kind-Wohnen (befristet)
- Betreutes Wohnen in Wohnungen (befristet)
- Sozial betreutes Wohnen (Dauerwohnen)

Fachbereich Betreutes Wohnen - Wiener Wohnungslosenhilfe

22

**Geförderte Leistungen
Wiener Wohnungslosenhilfe**



Obdach- oder Wohnungslosigkeit KundInnenzahlen

2015		10.020
2016		10.320
2017		11.100

(Stand: 2017)

SOZIALES
FONDS
WIEN
StoDt#Wien



Obdach- oder Wohnungslosigkeit Erlöse/Aufwendungen

Leistungsförderungen und -finanzierungen	75 Mio.
Keine Kostenbeiträge von KundInnen	0,8 Mio.
Gesamtaufwendungen inkl. Personal- und Sachkosten	76 Mio.

(Stand: 2017)

SOZIALES
FONDS
WIEN
StoDt#Wien



Obdach- oder Wohnungslosigkeit Ausgewählte Leistungsarten



Betreuungstage im **Übergangswohnen
und Dauerwohnen**

1.889.000



Nächtigungen in **Nachtquartieren**

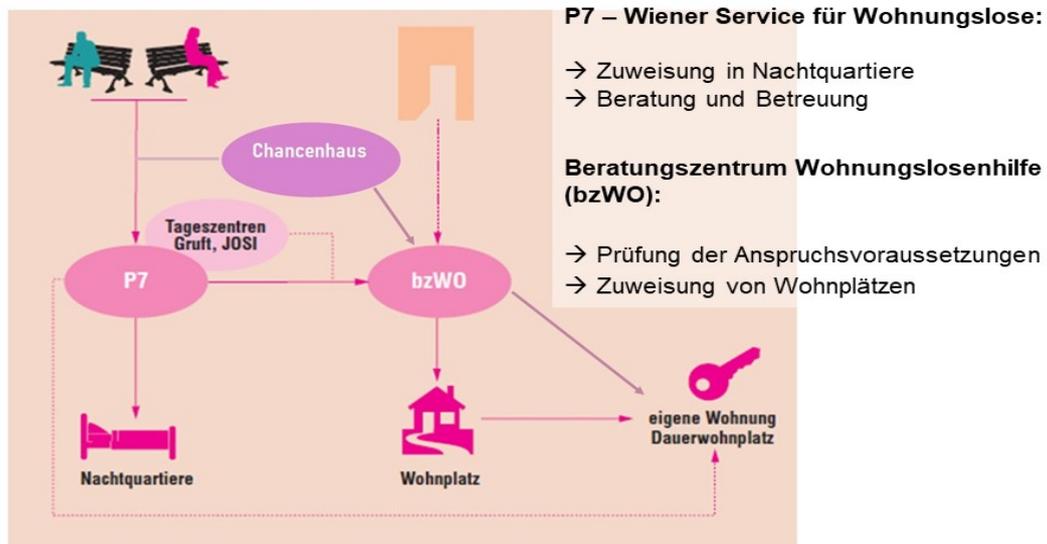
211.000

(Stand: 2017)

SOZIALES
WIEN
StoDt#Wien

Zugang zur WWH

Zugänge zur Wiener Wohnungslosenhilfe



Fachbereich Betreutes Wohnen - Wiener
Wohnungslosenhilfe

28

Anspruchsvoraussetzungen I

Allgemeine Förderrichtlinien (FSW)

- vom Personenkreis nach dem Wiener Sozialhilfegesetz erfasst
- besondere soziale Not- und Lebenslage
- kein Rechtsanspruch

Fachbereich Betreutes Wohnen - Wiener
Wohnungslosenhilfe

29

Anspruchsvoraussetzungen II

Spezifische Förderrichtlinien für die Unterstützung obdach- bzw. wohnungsloser Menschen (FSW)

- **Obdachlosigkeit** oder **Wohnungslosigkeit**
- Vorliegen einer **sozialen Notlage**
- **Unterstützungsbedarf**
- Bereitschaft der beantragenden Person, Unterstützung anzunehmen
- **Einkommen** zumindest in Höhe der Mindeststandards nach den Bestimmungen des Mindestsicherungsgesetzes
- Kein Vermögen
- **Österreichische Staatsbürgerschaft** oder Gleichstellung
- **Lebensmittelpunkt in Wien.**

Wintermaßnahmen

Kapazitäten – Nachtquartiere (NQ)

(Einzelperson und Paare)

NQ-Plätze: Gesamtanzahl und Erweiterung (Höchststände):

	max. Gesamtplätze (Änderungen zum Vorjahr)	max. erweiterte Plätze (Änderungen zum Vorjahr)
2014/15	890 (+ 13,7 %)	574 (+ 17 %)
2015/16	887 (- 0,3 %)	571 (- 0,5 %)
2016/17	1.126 (+ 26,9 %)	810 (+ 41,9 %)
2017/18	1.204 (+6,9%)	888 (+9,7%)
2018/19	1.097	944

NutzerInnen: Anzahl und Medianalter

- **Anzahl unterschiedlicher Familien/Bedarfsgemeinschaften**

2014/15: 49 Familien (max. 13 Familienplätze)

2015/16: 43 Familien (max. 15 Familienplätze)

2016/17: 51 Familien (max. 20 Familienplätze)

2017/18: 74 Familien (max. 24 Familienplätze)

- **Medianalter (EP und Paare)**

2014/15: 40 Jahre (f/m)

2015/16: 39 Jahre / 40 Jahre (f/m)

2016/17: 40 (f/m)

2017/18: 40 (f/m)

Winterpaket 2018/19

- **NutzerInnen des Angebots während der Wintermonate rund 3300 Personen**

- **Nationalität der Hilfesuchenden:**

35% ÖsterreicherInnen

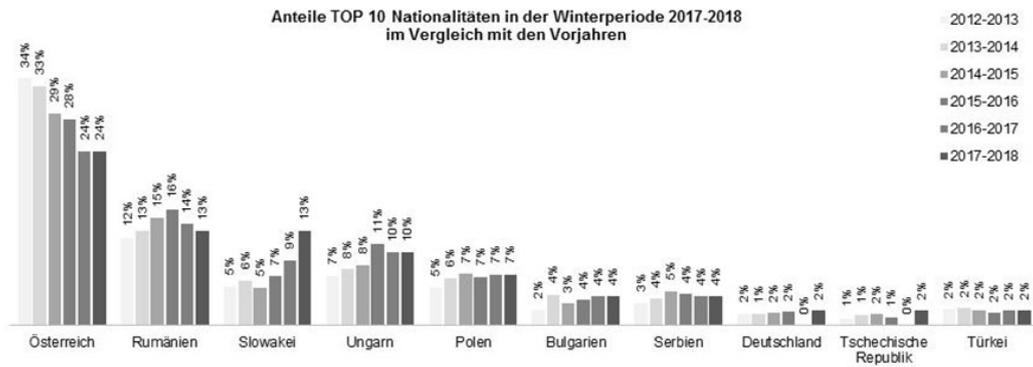
32% EU BürgerInnen

28% andere Staaten

5% unbekannt

- **Verhältnis Männer: Frauen ca. 80:20**

Nationalitäten (EP und Paare)



Winterpaket 2018/19

• Altersverteilung:

30%	18 - 30 Jahre
48%	31 - 50 Jahre
22%	>50

• Aufteilung EU BürgerInnen:

21 %	Slowakei
20,5%	Ungarn
15%	Rumänien
12,7%	Bulgarien
10,1%	Polen
.....	
1,8%	Deutschland

Winterpaket 2018/19

- **Andere Staaten: Serbien, Bosnien, Russland, Mazedonien, Ukraine...**
- **Rückreiseunterstützungen:**
 - Zwischen 30 und 40 Personen/Familien werden pro Monat bei der Rückreise unterstützt.
 - Rückreisehilfen überwiegend nach Rumänien. Menschen aus den unmittelbaren Nachbarländern pendeln öfter.
- **Straßensozialarbeit:**
 - Mehrere Trägervereine sind mit ihren Teams täglich in der Stadt unterwegs
 - 6.300 telefonische Anfragen im Zeitraum von fünf Monaten (Caritas Kältetelefon)
 - 175 Notfälle (Gefahr im Verzug)
 - 170 Personen wurden von StraßensozialarbeiterInnen in der Nacht in Notquartiere gebracht

Titel

37

Winterpaket
Erfahrungen

Evaluierung

- **Winter 2014/15 und 2015/16 Grundlagenerhebung „NutzerInnen Winternothilfe“**
- **Seither routinemäßig jeden Winter**
- **Themenfelder:**
 - Kontext- und Personendaten
 - Bisheriger Aufenthalt in Wien und Einreiseland
 - Lebenssituation im Einreiseland
 - Motive für die Reise nach Wien
 - Aktuelle Lebenssituation in Wien (Beschäftigungssituation)
 - Gesundheit und Bedarf an medizinischer Unterstützung

Titel

39

Evaluierung

- Die Hauptmotivation für eine Reise nach Wien ist Arbeit zu finden bzw. Geld zu verdienen.
- Der Anteil jener, die wegen des Winterpakets kommen ist mit 2% die kleinste Gruppe.
- 34% der befragten Personen haben vor der Nutzung des Winterpakets auf der Straße/ohne Unterkunft gelebt
- Der Anteil jener Personen in prekären Wohnsituationen vor Nutzung des Winterpakets liegt bei über 50%

Titel

40

Winterpaket - Erfahrungen

- **Armut im Heimatland ist der Hauptgrund für die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen.**
- **Nutzen**
 - Keine oder kaum Kältetote
 - Menschenwürde
 - geringe öffentliche Sichtbarkeit von Obdachlosigkeit
- **Was hat sich bewährt?**
 - Muttersprachliche Kompetenzzentren als Erstanlaufstellen in Kombination mit Streetwork erreichen die Zielgruppe und leisten Präventionsarbeit: Aufenthalts-, arbeits- und sozialrechtliche Beratung.
 - Zusammenarbeit mit Ämtern, Behörden und Sozialeinrichtungen in den Herkunftsländern
 - Angebot der Unterstützung der freiwilligen Heimreise

Titel

41

Winterpaket - Erfahrungen

• **Push Effekt - Pull Effekt?**

- Winternotquartiere stellen keinen großen Sogeffekt dar. Entscheidend sind die großen ökonomischen Ungleichheiten zwischen den „neuen“ und „alten“ Mitgliedsstaaten.

• **Was verändert sich?**

- In der Vergangenheit kamen die meisten Menschen aus Rumänien. Nun sind SlowakInnen, UngarInnen und RumänInnen gleich auf. Zurückzuführen auf eine zunehmende Diskriminierung von benachteiligten Randgruppen; Personen aus den Nachbarländern stammen aus sehr armen Verhältnissen. Häufig junge Erwachsene, die aus der Jugendfürsorge entlassen wurden.
- Immer mehr Familien suchen Hilfe

Titel

42

Herausforderungen

- **Menschen bleiben in Wien afhältig unabhängig vom Zugang zum Leistungsangebot der Wohnungslosenhilfe und dem Winterpaket.**
- **Ein Teil der ausländischen StaatsbürgerInnen lebt in Wien seit Jahren in verfestigter Obdachlosigkeit.**
- **Spannungsfeld: kein Zugang zu Sozialleistungen, keine Unterstützung/Anknüpfung im Herkunftsland, aber soziale Notwendigkeit.**
- **Obdachlose ausländische StaatsbürgerInnen mit zunehmend pflegerischem Bedarf.**
- **Frauen in verdeckter Obdachlosigkeit.**

Titel

43

Ganzjährige Angebote für ausländische StaatsbürgerInnen

- Tageszentren für obdachlose Menschen
- Straßensozialarbeit
- Gesundheitsangebote (Ärztzentrum, Bus)
- Sozial- und Rückkehrberatung
- temporäre Krisenunterbringung in Chancenhäusern
- Kurzzeitwohnen bei gesundheitlichem Erfordernis
- Mutter-Kind-Wohnen und Krisenunterbringung für gefährdete alleinerziehende Frauen
- Betreutes Wohnen für von Zwangsheirat bedrohte Frauen
- umfangreiches Startwohnungsprogramm für asylberechtigte Familien
- Förderung von temp. Wohnangeboten für MigrantInnen
- Ungeförderte Schlafplätze

Titel

44

Fazit

Hilfeleistungen für obdachlose Menschen sind eine gute Investition. Sie ersparen Kosten an anderen Orten (z.B.: teure Krankenhausaufenthalte), bieten Schutz und Menschenwürde.

Titel

45

Perspektiven &
Herausforderungen
Ziele und Maßnahmen 2022

Perspektiven und Herausforderungen:

- Partizipation von KlientInnen
- Leistbarer Wohnraum
- Deinstitutionalisierung
- Wohnungslose Frauen
- Innereuropäische Mobilität
- Asylberechtigte Personen
- Psychische krank und wohnungslos

Unsere Mission

**Wir
ermöglichen
obdach- und
wohnungslosen Menschen
in Wien,
selbstbestimmt
zu wohnen.**

Unsere Leitsätze



Rasche und unmittelbare Hilfe.



Wohnen hat Vorrang.



Flexibilität und Kontinuität.



Selbstbestimmung und Privatsphäre

WIENER WOHNUNGSLOSENHILFE STRATEGIE 2022

50






WIENER WOHNUNGSLOSENHILFE STRATEGIE 2022

51




Zentrale Maßnahmen

- ➔ Schaffen einer Nahtstelle zur Delogierungsprävention
- ➔ Reorganisation und Ausbau der Straßensozialarbeit
- ➔ Schließung von Nachtquartieren und Übergangswohnangeboten
- ➔ Etablierung von Chancenhäusern
- ➔ Ausbau der mobilen Wohnbetreuung
- ➔ Vermittlung von eigenem, langfristig gesichertem Wohnraum
- ➔ konzeptionelle Anpassung stationärer Alternativen
- ➔ Etablierung von Peer-Unterstützung

Einbeziehen von Menschen mit gelebter Erfahrung der Wohnungslosigkeit

- **Internetcafé ZwischenSchritt**
- **Obdach Forum Wien (Obdach Wien)**
Eine Gruppe ehemals wohnungsloser Menschen, die sich regelmäßig trifft und sich gegenseitig unterstützt → Wiener Kuchl
https://www.youtube.com/watch?time_continue=232&v=y3HZ8HYcD6o
- **Ausbildungslehrgänge für Peer Support Worker (neunerhaus)**





- Beratung obdachloser und wohnungsloser Menschen
- Prüfung der Anspruchsvoraussetzungen
- Vermittlung passender Unterstützungsangebote
- Niederschwelliger Zugang
- Enge Abstimmung der Delogierungsprävention
- Erhalt der eigenen Wohnung hat Priorität gegenüber der Unterbringung in stationären Angeboten.



- Rasche und unkomplizierte Deckung von Grundbedürfnissen, Perspektivenentwicklung
- Straßensozialarbeit 24/7
- Tageszentren & Beratungsangebote
- Gesundheitsförderung
- Humanitäre Nothilfe in der kalten Jahreszeit (Winterpaket)



Chancen- häuser

- Voraussetzungsloser, niederschwelliger Zugang 24/7
- Notunterbringung in Einzel- oder Doppelzimmern mit Tagesaufenthalt
- Gemeinschaftsküchen und –sanitäranlagen
- Paarzimmer und geschützte Bereiche für Frauen
- Sozialarbeiterische Beratung und Perspektivenentwicklung ab dem 1. Tag in der Einrichtung
- Die Prüfung der Anspruchsvoraussetzungen auf eine Leistung der Wiener Wohnungslosenhilfe ist integrativer Bestandteil eines Aufenthaltes im Chancenhaus



Mobile Wohn- betreuung

- Flexible, bedarfsorientierte, fachlich kompetente Betreuung in der eigenen Wohnung
- Betreuungsbeginn bereits im Zuge einer Delogierungsprävention möglich
- Begleitung unabhängig von der aktuellen Wohnsituation
- Mobile Wohnbetreuung ermöglicht, begleitet und sichert eigenständiges Wohnen.



Wohnräume

- **Eigene, leistbare und langfristig gesicherte Wohnung**
- Ziel: bestmögliche vertragliche Absicherung der Kundinnen und Kunden
- Trennung von Wohnen und Betreuung!

- **Temporäre Wohnangebote** zur Überbrückung von Such- und Wartezeiten
- Trennung von Wohnen und Betreuung
- Sozialarbeiterische Betreuung durch das bewilligte Angebot (Mobile Wohnbetreuung oder Stationäre Alternative) → Trennung von Wohnen und Betreuung!

WIENER WOHNUNGSLOSENHILFE STRATEGIE 2022 58

Caritas **FORUM SOZIALES WIEN**
StoDt#Wien



Stationäre Alternativen

- Alternative, wenn Leben in einer eigenen Wohnung trotz mobiler Wohnbetreuung nicht in Frage kommt
- Langfristige Alternativangebote mit stationärer sozialarbeiterischer Betreuung
- Aufenthaltsdauer richtet sich nach individuellem Bedarf der KundInnen

WIENER WOHNUNGSLOSENHILFE STRATEGIE 2022 59

Caritas **FORUM SOZIALES WIEN**
StoDt#Wien

REFERAT "UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE IM DIALOG MIT FACHLICHEN POSITIONEN"

Herr Prof. Dr. Harald Ansen

Fakultät Wirtschaft und Soziales, Department Soziale Arbeit,
Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW Hamburg)



Der Veranstalter hat nachfolgende Zusammenfassung des Referats erstellt und mit Herrn Prof. Dr. Ansen abgestimmt:

Herr Prof. Dr. Ansen befasste sich in seiner Rede mit der Kommentierung der Studienergebnisse und der Frage, welche Potentiale in einer solchen Studie liegen. Er gab wissenschaftliche Impulse, die unmittelbar bedeutsam für die Wohnungslosenhilfe sind und einen kurzen Ausblick.

Die bisher diskutierten Daten bekämen durch die Studie ein empirisches Fundament. Die empirisch soliden Daten seien wertvoll und wichtig für die politische Debatte und für die Weiterentwicklung in der Wohnungslosenhilfe.

Prof. Dr. Ansen thematisierte die Frage nach der Erreichbarkeit der obdachlosen Menschen, die sich vom Hilfesystem abwendeten (Entkopplung) und verband dies auch mit der Frage, ob die vorhandenen Angebote noch hinreichend attraktiv für diese Zielgruppe seien oder die Betroffenen andere Wege wählten.

In seinen Ausführungen betonte er, dass eine umfassendere Befassung mit den Biografien der Betroffenen notwendig sei, da bereits im Vorfeld des Eintritts der Obdach- bzw. Wohnungslosigkeit viel geschehe. Mietschulden seien Indikatorschulden und stünden in der Regel am Ende einer Überschuldungskarriere.

In einem weiteren Aspekt ging Prof. Dr. Ansen auf die Situation obdach- bzw. wohnungsloser Menschen aus den osteuropäischen Staaten ein. Die Zuwanderungsmotive liegen nicht zentral darin, in Hamburg Sozialleistungen zu erhalten, sondern eine Arbeit aufzunehmen. Insofern trägt die Annahme einer Sogwirkung durch Sozialleistungen nicht. Er empfahl, eine fachliche Brücke zur Migrationsforschung, auch in Hinblick auf die Zuwanderungsmotive, zu bauen.

Zur Weiterentwicklung der Wohnungslosenhilfe und der Erfassung von Obdach- bzw. Wohnungslosigkeit verwies er auf die Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen mit einer integrierten Wohnungsnotfallstatistik. Hamburg sollte über die Weiterentwicklung einer solchen Statistik nachdenken, sie für ein regelmäßiges Monitoring nutzen und wissenschaftliche Studien besonders zur Vertiefung zu den Lebenslagen zu verwenden.

In der Obdach- und Wohnungslosenstudie wünschte er sich eine differenziertere Erfassung der Armut, beispielsweise mit Hinweisen wie Betroffene auf der Straße überlebten, aber auch wie Fach- und Beratungskräfte das Hilfesystem betrachteten.

Im Rahmen ihrer Präventionsfunktion hätten die Fachstellen erfolgreich gearbeitet. Prof. Dr. Ansen betonte die Wichtigkeit und Notwendigkeit von Hausbesuchen. Hausbesuche seien die Königsklasse der Beratung. Für die extrem schwierigen Lebenslagen werden „Profis“ benötigt. Aufsuchende Hilfen sollten erweitert werden.

Zur vielfach diskutierten Zuwanderung aus der EU stellte Prof. Dr. Ansen die Überlegung in den Raum, ob nicht eine Basissicherung für Menschen in extremer Notlage organisiert werden sollte. Die Sozialarbeit geriete bei solchen Strukturen selbst in Notlagen und verwalte dann den Mangel. Jede Illegalisierung der Betroffenen sei zu vermeiden.

Von 2008 bis heute seien die Mieten in Hamburg durchschnittlich um 49 Prozent gestiegen. Die Mietenberechnung auf Grundlage der Mieten der letzten 4 Jahre sei zu hinterfragen. Menschen mit kleineren und mittleren Einkommen könnten sich die Mieten nicht mehr leisten.

Am Ende seiner Rede betonte er, dass die menschenrechtlichen Belange im Fokus zu behalten und existenzsichernde Wohnbedingungen erforderlich seien.

ARBEITSGRUPPEN

Format der Arbeitsgruppen

Für die Arbeit in den Arbeitsgruppen (AG) bzw. Workshop-Gruppen galten folgende Rahmenbedingungen:

- Jeder AG standen 2 Stunden 15 Minuten für die aktive Arbeit zur Verfügung.
- Jede Arbeitsgruppe hatte einen eigenen Themenschwerpunkt, der grundsätzlich in einem Zusammenhang mit den Ergebnissen und Erkenntnissen der Untersuchung zu bringen war.
- Die AGen wurden jeweils von einer Moderatorin bzw. einem Moderator geleitet, die bzw. der auch die Ergebnisse der jeweiligen AG am Ende der Gruppenarbeit dem Plenum präsentierte.
- Die Inputgebenden stellten in ihrer AG kurz die Daten und Ergebnisse der Untersuchung in Bezug auf das Thema der Arbeitsgruppe dar, insbesondere ob und welche neuen Erkenntnisse hierfür in der Untersuchung vorlagen.
- Sie stellten auch erste Schlussfolgerungen auf und setzen Akzente für die Arbeit in ihrer Arbeitsgruppe.
- In jeder AG sollten auf Grundlage der Diskussionen Handlungsempfehlungen für die Fortentwicklung des bestehenden Hilfesystems erarbeitet werden.

Für die Erarbeitung von Ergebnissen und der Dokumentation während der AG-Sitzung galt:

- Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sollten anhand von bis zu 7 Handlungsempfehlungen dargestellt und mit einer tragenden Begründung versehen werden.
- Kontrovers diskutierte Vorschläge sollten mit Argumenten und Gegenargumenten aufgeführt werden.
- Für jeden Vorschlag sollte jeweils eine eigene Seite (= „Plakat“) der Flipchart genutzt werden und mit Pro (grüner Schrift) und ggfs. Contra (roter Schrift) Argumenten beschriftet werden.

Die Vorstellung der AG-Ergebnisse erfolgte im Plenum des Großen Sitzungssaals:

- Die Gesamtmoderatorin der Fachtagung, Frau Henke, leitete unter kurzer Benennung der jeweiligen Thematik der AGen über zur zusammenfassenden Darstellung der Ergebnisse durch die Moderatorinnen und Moderatoren.
- Durch die AG-Moderatorinnen und AG-Moderatoren erfolgte eine kurze Darstellung der Handlungsempfehlungen mit den Pro- und Contra-Argumenten ihrer AG auf Metaplanwänden, jeweils mit anschließender kurzer Gelegenheit zu Fragen aus dem Plenum. Für die Vorstellung der Ergebnisse einschließlich Diskussion und Nachfragen aus dem Plenum standen jeder AG 20 Minuten zur Verfügung.
- Ergänzungen aus dem Plenum wurden mit selbstklebenden Karten auf den Seiten/Plakaten noch zusätzlich angebracht.

ERGEBNISSE DER ARBEITSGRUPPEN

ARBEITSGRUPPE 1 – OBDACHLOSE, ZUGEWANDERTE MENSCHEN

Moderation: Herr Frank Burmester

Input: Herr Andreas Thiel

**OBDACH- UND
WOHNUNGSLOSENUNTERSUCHUNG 2018**

Input AG 1: obdachlose, zugewanderte Menschen

Andreas Thiel
Referatsleiter EU-Zuwanderung

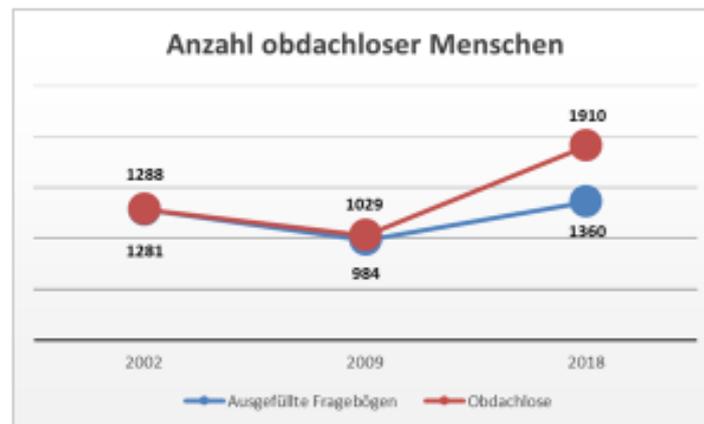
Fachtag OWU 2. Mai 2019

 **Hamburg**

WESENTLICHE ERKENNTNISSE

1. Teilnehmende, Zahl der Obdachlosen

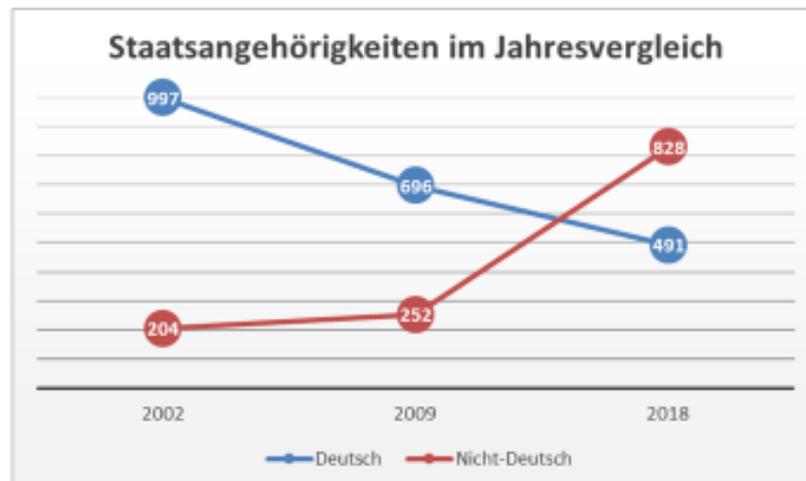
- **1910** Menschen gaben an, obdachlos zu sein (2009: 1029 Menschen)
- In 1360 Fällen liegen weiteren Selbstangaben im Fragebogen vor; diese sind in die weitere Auswertung eingegangen.



WESENTLICHE ERKENNTNISSE

2. Nationalitätenanteile

- Umkehrung der Verhältnisse zwischen deutschen und nicht-deutschen Obdachlosen; rd. 200 Deutsche weniger, rd. 600 Nicht-Deutsche mehr



WESENTLICHE ERKENNTNISSE

2. Nationalitätenanteile

- hoher Anteil zugewanderter Menschen aus Polen, Bulgarien und Rumänien (zusammen 35 %); Menschen mit afrikanischer Staatsangehörigkeit sind im Vergleich zu den Erfahrungen und Erkenntnissen des Hilfesystems eher unterrepräsentiert



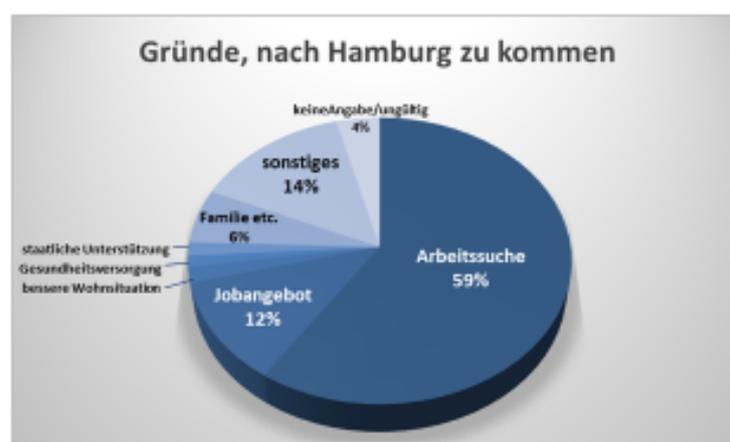
FACHTAG OWU – AG 1

SEITE 4

WESENTLICHE ERKENNTNISSE

3. Gründe, nach Hamburg zu kommen

- mehr als 2/3 der nicht-deutschen Obdachlosen kamen (hauptsächlich) wegen der Arbeit nach Hamburg



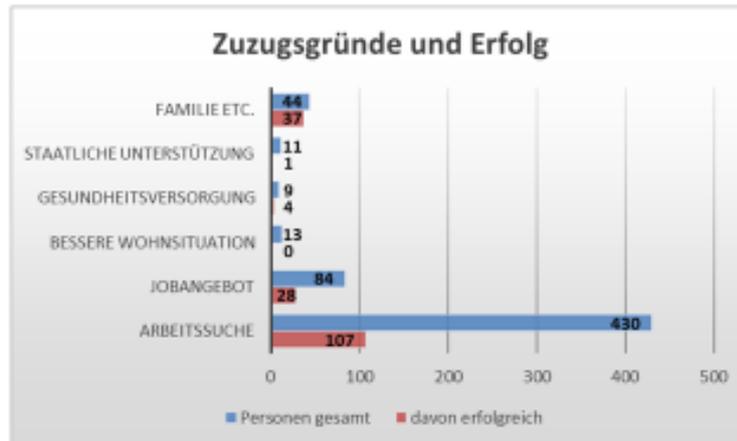
FACHTAG OWU – AG 1

SEITE 5

WESENTLICHE ERKENNTNISSE

4. Erfüllung der Anreisegründe

- Von den 2/3 der nicht-deutschen Obdachlosen, die wegen Arbeitssuche kamen, hat sich wiederum für fast 2/3 dieser Anreisegrund nicht erfüllt. Am ehesten hat sich das Motiv des Zugangs zur Familie etc. erfüllt.



WESENTLICHE ERKENNTNISSE

5. Ununterbrochen von Beginn obdachlos?

- über die Hälfte der Obdachlosen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit waren von Beginn an obdachlos (v.a. Menschen aus Rumänien, Bulgarien, Polen und Ghana)



WESENTLICHE ERKENNTNISSE

6. Altersverteilung

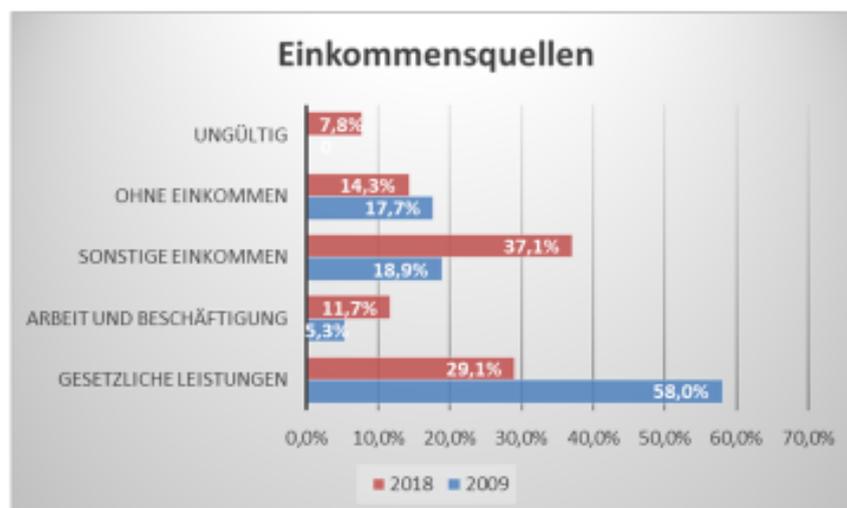
- Altersverteilung 2018 fast identisch mit 2009, aber Anteil der 30 bis 40 jährigen Personen ist gestiegen



WESENTLICHE ERKENNTNISSE

7. Haupteinkommensquelle

- Starker Rückgang der Einkommen aus gesetzlichen Leistungen



WESENTLICHE ERKENNTNISSE

- Veränderungen in der Zusammensetzung der Gruppe obdachloser Menschen ziehen sich als roter Faden durch nahezu alle Auswertungsergebnisse und verändern das Gesamtbild der Zielgruppe.
- Diese Gruppe wird zunehmend dargestellt durch eher jüngere, ganz überwiegend männliche osteuropäische Zuwanderer auf Arbeitssuche, deren schwierige Perspektiven sie schnell zu einem Leben auf der Straße brachten.
- Mangelnde leistungsrechtliche Ansprüche führen dazu, dass Hilfen zur Überwindung dieser Notlage in der Regel nur im niedrigschwelligen Hilfesystem für Obdachlose erreicht werden können.
- Das Augenmerk liegt auf der Frage nach tragfähigen Perspektiven für zugewanderte, erfolglos gebliebene Menschen

Ergebnisse:



Empfehlung 1 AG 1

Vertiefte Analyse d. Bedarfe
(Befragung)

pro

- klares Bild des Bedarfes
- akzeptiertere Grundlage

kontra

- tw. Wissen vorhanden
- zeitliche Dauer
- zeitlich gestaffeltes Vorgehen
- (Lage zu komplex sein)
- Fragestellung
- Ressourcen für wichtigeren Nutzen

Kompromissvorschlag:

- 1) Befragung des Hilfesystems
- 2) Befragung der betroffenen Menschen

Empfehlung 2 AG 1

qual+quant. Verstärkung der
Straßensozialarbeit + Vernetzung

→ z. B. Sprachkompetenzen, Verweisberatung,
örtl. Ausdehnung

Empfehlung 3 AG 1

Zugang zum WNP ^(Schlafstandorte) ungeachtet
 rechtlicher Rahmenbedingungen

pro

- Sicherung der Menschenwürde
- Adressen im Pass nicht aussagekräftig
- Vermeidung von Verelendung auf der Straße
- Stärkung des Erfrierungsschutzes

Kontra

- Rechtslage
- Ressourcen
- pull-Faktoren
- Entlastung Arbeitgeber

Empfehlung 4 AG 1

Maßnahmen gegen Arbeitsaus- und Mietaus-
 beutung stärken
 → Aktionstage, Beratung, polizeiliche Maßnahmen

Empfehlung 5 AG1

"Chancenhaus" etablieren
(Analog Wiener Modell)

→ 24/7; Anwesenheit von Beratern, Klärung innerhalb von ^{minuten} Minuten, Perspektivberatung, Unterbringung, Gesundheitsversorgung

<p><u>pro</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der phys. Existenz • keine Verelendung auf der Straße • schnelle + umfassende + professionelle Perspektivklärung 	<p><u>kontra</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • unklare Anschlussperspektive • Missbrauchsrisiko
--	--

Empfehlung 6 AG1

Optimierung des Arbeitsmarktzugangs

→ Zugang zu BA-Maßnahmen, Sprachkursen
Beratung zum Arbeitsmarkt (in D + Herkunftsländern)

Befunde der Studie akzeptieren

Was geschieht mit den guten Ideen?

Empfehlung 7

AG 1

niedrigschwellige Gesundheitsangebote stabilisieren, ausbauen und ergänzen

- z. B. Pflege, Sterbebegleitung, Krankenhaushausnachsorge
- Hinwirkung auf Inanspruchnahme des Regelsystems

Empfehlung 8

AG 1

Kooperation mit Herkunftsländern verstärken

- z. B. Unterstützung durch Botschaften bei freiwilligen Rückkehrern, Krankerversorgung, Drogen- und Suchtberatung
- Kontakte zu freien Trägern, Partnerorganisationen

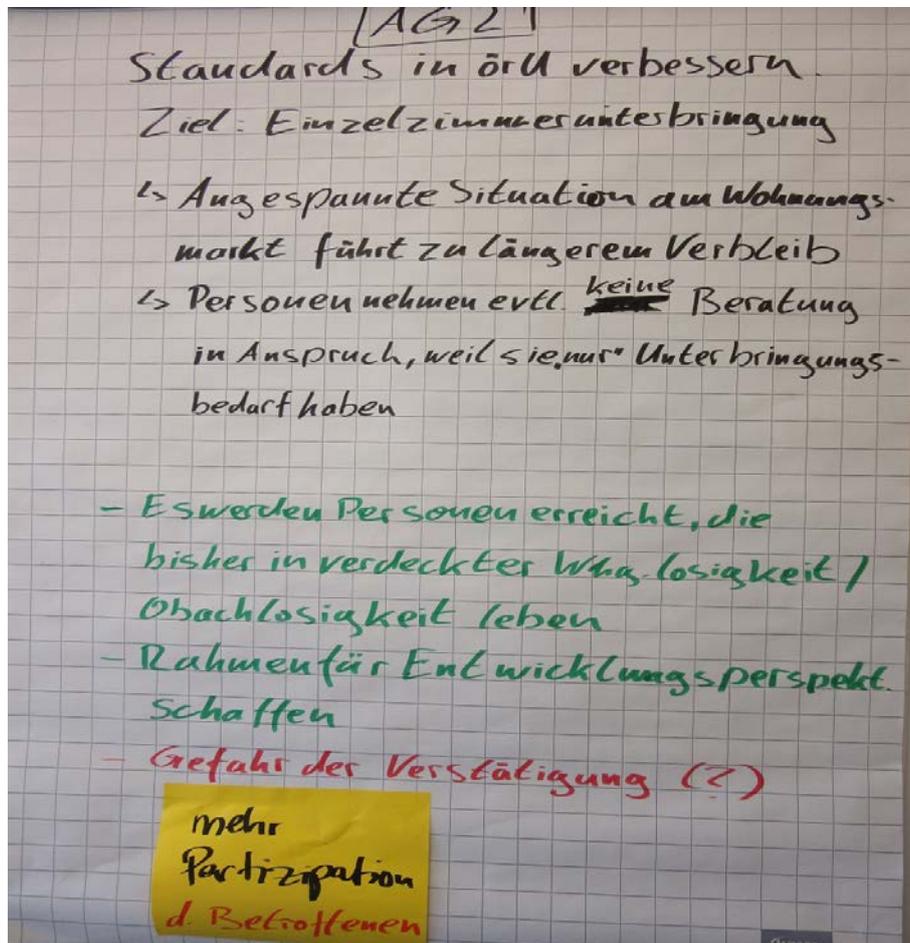
ARBEITSGRUPPE 2 – WOHNUNGSLOSE MENSCHEN

Moderation: Herr Jannek Schweer

Input: Frau Melanie Anger



Ergebnisse:

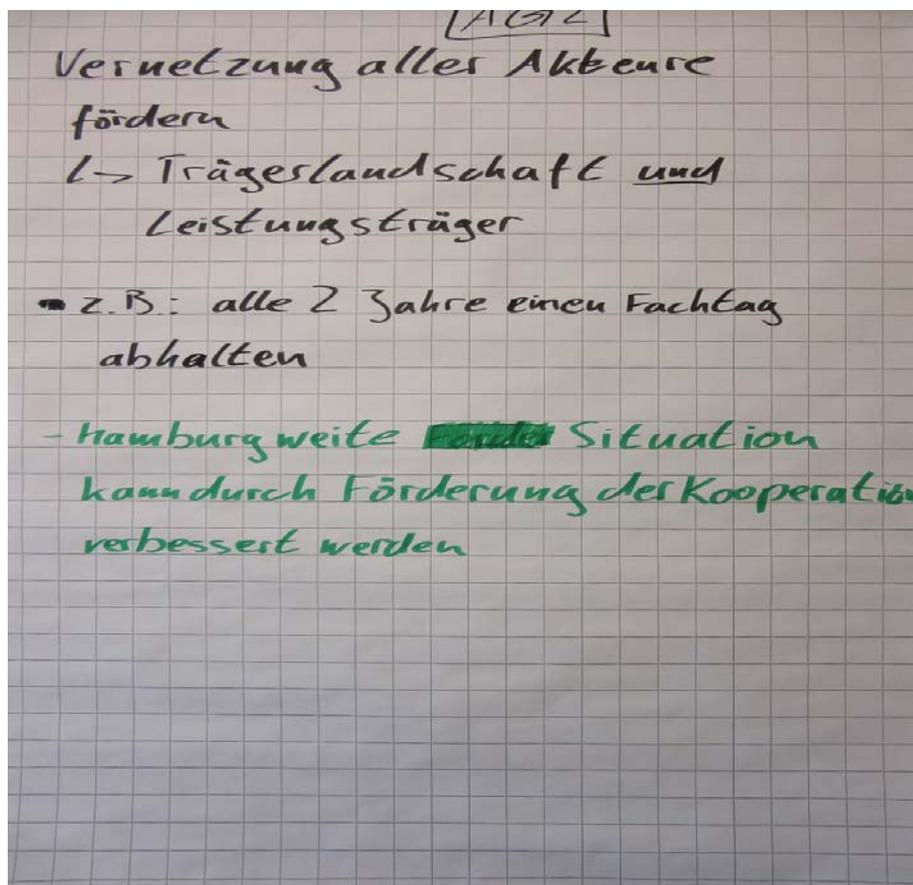


Nachträgliche Erläuterungen der Moderation zu "Standards in örU verbessern"

Mit dem 2. Punkt ist gemeint, dass es in örU anscheinend Personen gibt, die keinen Beratungsbedarf haben (oder diese nicht in Anspruch nehmen möchten). Diese hätten also hauptsächlich einen Unterbringungsbedarf, dem durch ein angemessenes Angebot begegnet werden sollte.

Durch einen höheren Standard, so wurde erwähnt, könnten ggf. auch Menschen erreicht werden, die bisher die verdeckte Obdachlosigkeit vorziehen und damit nicht (oder unzureichend) durch das Hilfesystem erreicht werden.

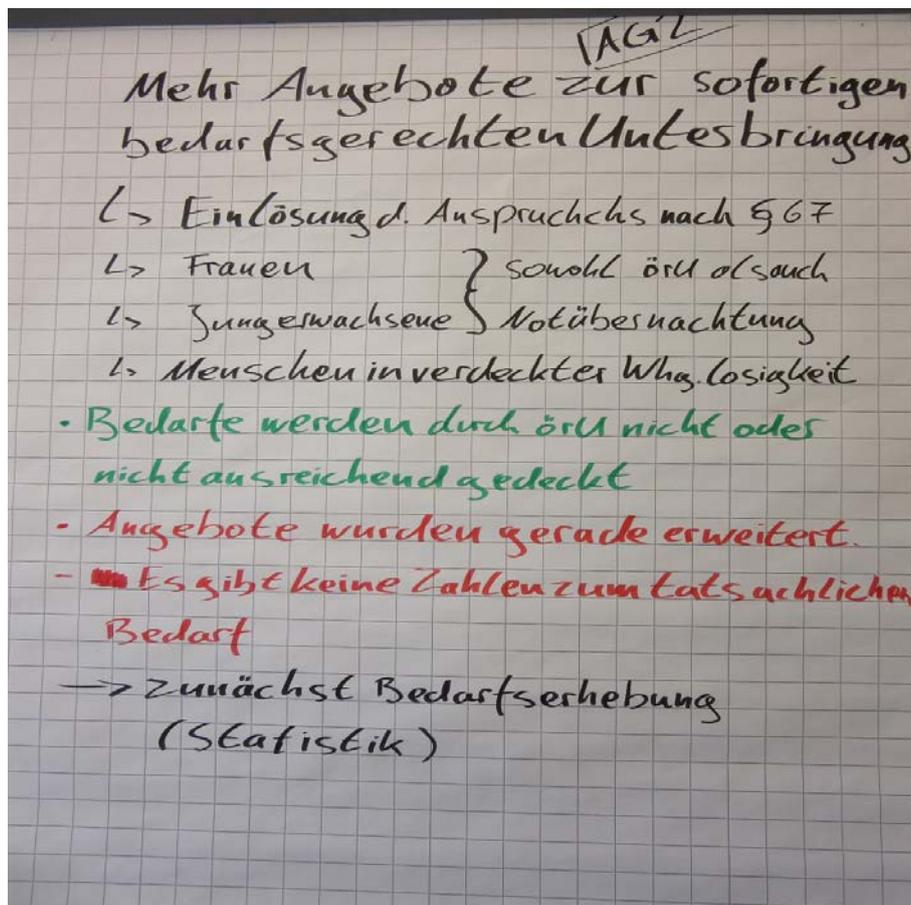
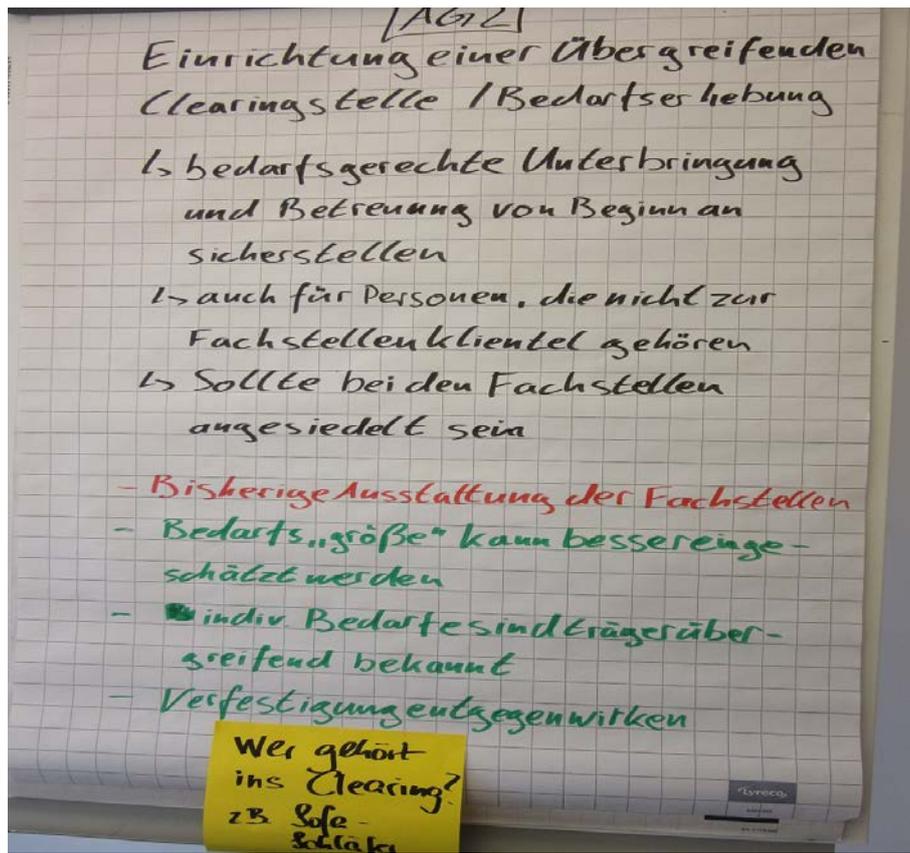
Durch eine Einzelzimmerunterbringung, so das zweite abgebildete Pro-Argument, könne ein Rahmen für Entwicklungsperspektiven geschaffen werden, den eine Unterbringung in Doppelbelegung mit einer anderen fremden Person nicht bieten kann.



Nachträgliche Erläuterungen der Moderation zu "Einrichtung einer übergreifenden Clearingstelle / Bedarfserhebung"

Der Vorschlag der Ansiedlung bei den Fachstellen rührt aus dem Umstand her, dass diese auch aktuell die Einstufung vornehmen.

Mit dem letzten Punkt ist "Verstetigung akuter Problemlagen entgegenwirken" gemeint.



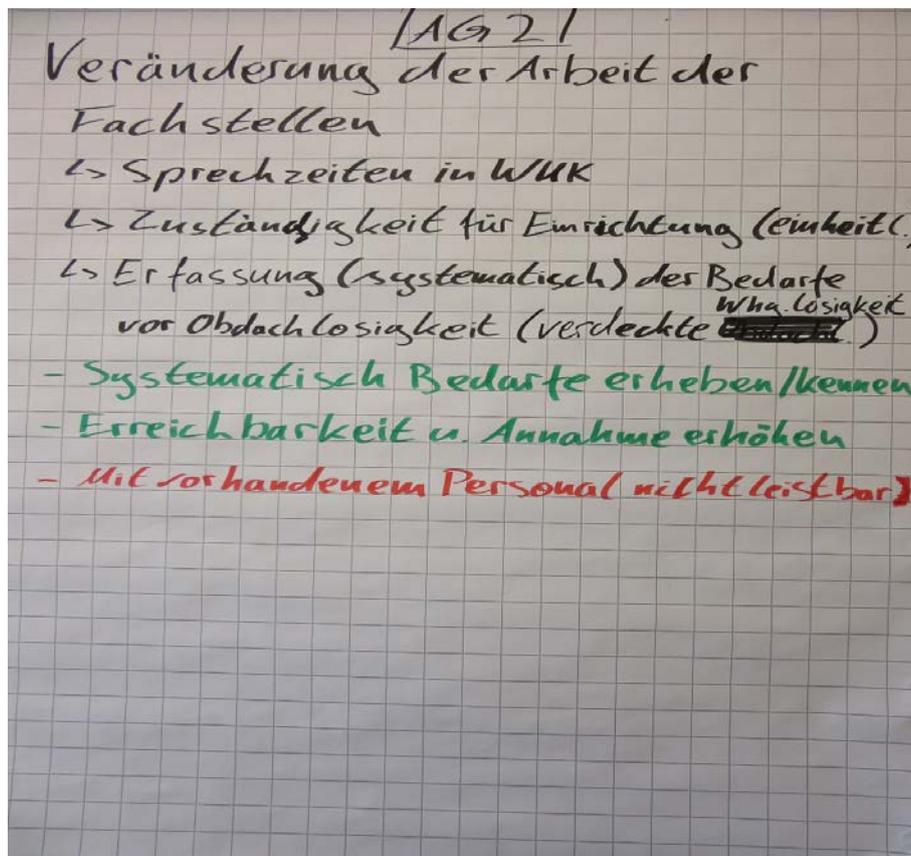
Nachträgliche Erläuterungen der Moderation zu „Mehr Angebote zur sofortigen bedarfsge- rechten Unterbringung“

Neben den Bedarfsgruppen "Frauen" und "Jung erwachsene" ging es hier auch um Menschen mit multiplen Problemlagen.

Ein Stichwort hierbei war auch "Lebensplätze"

Bei der Vorstellung der Ergebnisse schien teilweise der Eindruck entstanden zu sein, dass es hier nur um Angebote innerhalb der öRU geht. Diese Einengung hat die Gruppe aber nicht vorgenommen.

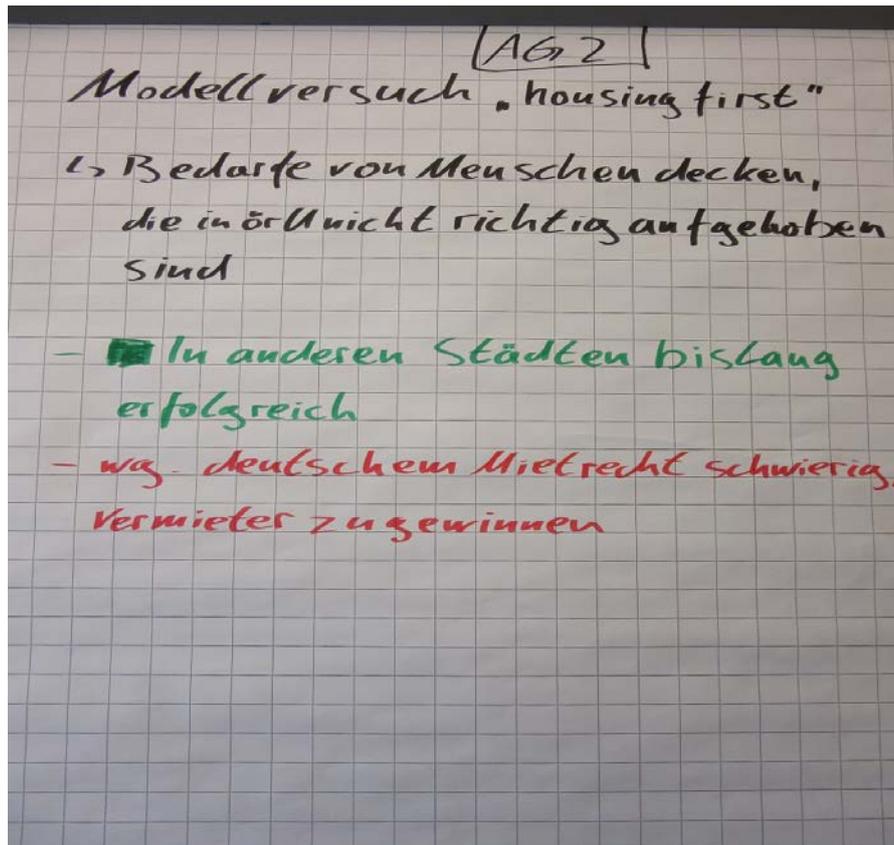
Vielmehr ging es auch darum, dass der Bedarf von Menschen gedeckt wird, die eine intensi- vere Betreuung benötigen, als sie im Rahmen der Arbeit des UKSM erbracht werden kann.



Nachträgliche Erläuterungen der Moderation zu "Veränderung der Arbeit der Fachstellen"

Im 2. Stichpunkt ist gemeint, dass (sofern dies schon nicht einheitlich geregelt ist) die Mitarbeitenden in den Fachstellen jeweils für bestimmte Unterkünfte zuständig sein sollten und nicht etwa für Anfangsbuchstaben. So könnte der darüberstehende Punkt unterstützt und im Zusammenspiel damit eine fundiertere Kenntnis der Situation/Bedarfe der Klienten entstehen.

Mit dem 3. Unterpunkt ist eine systematische Erfassung der Bedarfe (potentieller) Klienten vor Eintritt von Obdachlosigkeit gemeint. D.h. auch verdeckte Wohnungslosigkeit ("Sofa-schläfer") sollte stärker mit in den Blick genommen werden.



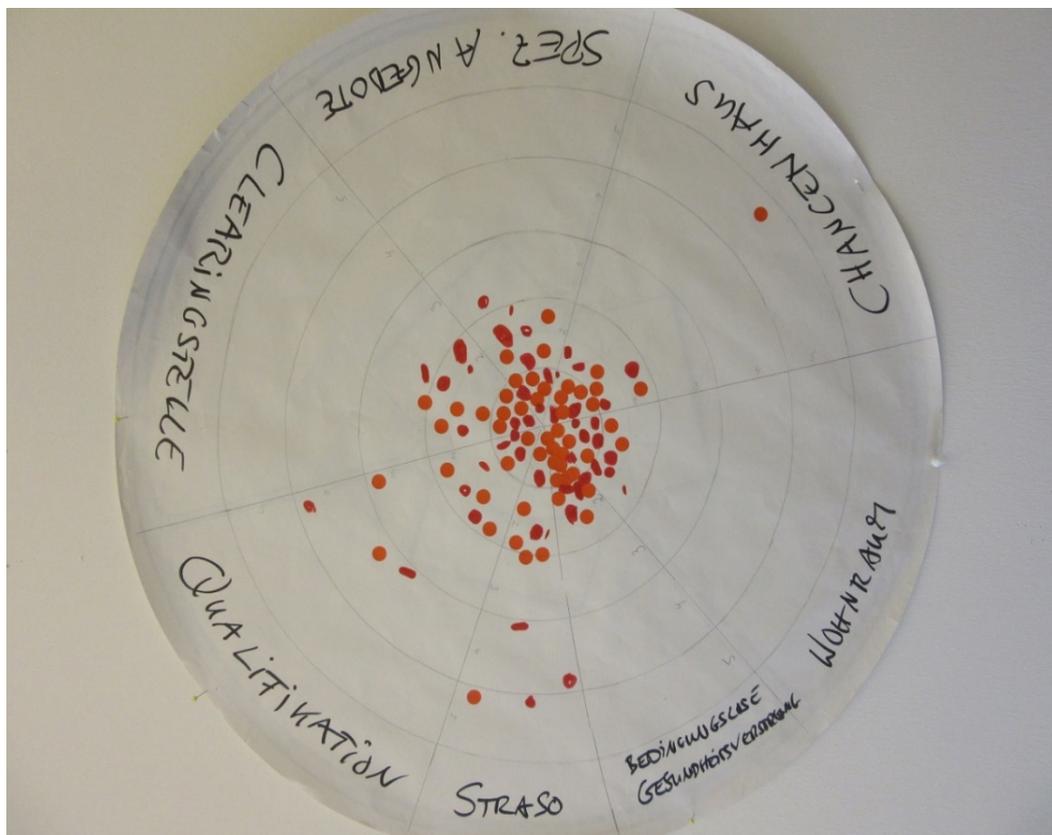
Nachträgliche Erläuterungen der Moderation zu "Modellversuch housing first"

Hierzu wurde noch diskutiert, ob dies aufgrund des mangelnden Wohnungsangebots in Konkurrenz zu anderen Angeboten/Projekten treten könnte, die ebenfalls mit Wohnraum verbunden sind. Allerdings wurde angemerkt, dass es zunächst um einen Modellversuch geht, dessen Erfolg sodann bewertet würde (Vor- oder Nachteile gegenüber anderen Projekten mit einbezogen).

ARBEITSGRUPPE 3 – PSYCHISCH ERKRANKT & OBdach-/WOHNUNGSLOS

Moderation: Frau Andrea Hniopek

Input: Frau Birte Bader



- Sozialpsychiatrische Dienst (SpD) in Hamburg-Mitte - Datenverarbeitungszentrale aller Meldungen der Personen ohne festen Wohnsitz (ofW)
- 20% von 2100 Klientinnen und Klienten sind ofW nach Aktenlage - nicht alle face to face bekannt -> Meldungen aus angrenzenden Einrichtungen. u.a. WLH
- Die Arbeit des SpD ist vermehrt und vorerst Wohnraumsicherung, dann psychiatrische Hilfe
- Viele Klientinnen/Klienten des SpD sind Wohnungsnotfälle (bedroht/ungesichert) -> Prävention mitdenken - Wohnungsnotfälle durch psych. Erkrankung
- Psych. Hilfesystem ist sehr hochschwellig - Veränderungen notwendig
- Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter liegen in Ihrer Einschätzung oft gleich mit dem SpD -> gemeinsame Frage: Welche Hilfe hilft? = „Überforderung“ da fehlende Angebote
- Theoretisch beste Hilfe = stationäre Hilfe (Wie bekommen wir diese Person in die Klinik?)
- Zugang zur therapeutischen Hilfe (ambulante Psychotherapie/Gesprächstherapie) als optimalere Hilfe derzeit nicht realisierbar
- Medikamenteneinnahme führt oftmals zu besseren „Verhalten“ - aber: subjektive Wahrnehmung der Einnahme sehr abweichend/entwürdigend
- „Medikamentengabe zu festen Mahlzeiten“ - Personen ofW: -> Sicherung von Grundbedürfnissen und den Strukturen zur Realisierung/Gewährleistung von Regelabläufen der Individuen
- IST: Psychotherapeutische Hilfen in Form der Tagesklinik setzen eigenen Wohnraum als Raum zur Regeneration/Reflektion voraus. - fehlt für ofW
- Selbsthilfegruppe - eingenasst in die Runde setzen?!
- Literaturtipp: Klaus Dörner: Der gute Arzt. Lehrbuch der ärztlichen Grundhaltung.
- Medizin muss vom letzten her gedacht werden - Psychiatrie muss so sein, dass sie für die herausforderndsten Personen/Erkrankungen/Situationen gewappnet ist
- Psychiatriealltag: Weniger Zeit/geringere Liegezeiten/veränderte Rechtsgrundlagen (Recht auf Freiheit bei Zwang,...) -> Kein Raum für Zeit, Ruhe, Beziehung
- Psychiatrie braucht Sprache - Verstehen und sich äußern können -> Übersetzung, Raum, Zeit, Beziehung
- Je schwerer eine Traumatisierung, desto geringer die Chance des verbalen Kommunizierens
- Schutzräume schaffen, die die Patientinnen/Patienten als dies erleben und wahrnehmen

Ideen

- Housing first / attestiertes Wohnen - Hilfen drin statt draußen einfacher (Erreichbarkeit, Rückzug, Regeneration, ...)
- Recovery Ansatz - Ressourcen entdecken und in den Fokus bringen, statt Symptome zu bearbeiten

- HomeTreatment - Interdisziplinäres Team + Medikamente + Therapeuten (Ergo + Sozial) - Behandlung zu Hause, mehrmals am Tag, Entgiftung ambulant > Adaption für Menschen auf der Straße

Zu den Studienergebnissen:

- Die Befragung liefert keine Ergebnisse in Bezug auf Sucht und psychische Erkrankungen
- Weniger als die Hälfte der obdachlosen Menschen haben gültige Krankenversicherungskarte (Bei der Vergleichsgruppe wohnungsloser Menschen hatten über 92 % eine KV-Karte)
- Ihren Gesundheitszustand beurteilen die obdachlosen Menschen mittel.
- Die Lebenslage vieler obdachloser Menschen ist geprägt von Migration, Mangel an Einkommen bis zu absoluter Armut, an Perspektive, Erkrankung, Sucht etc.

Die eigenen Unterlagen aus der Berufstätigkeit geben einen jahrelangen Prozess wieder, der durch die „AG Wohnungslos und psychisch krank“, diverse weitere Arbeitsgruppen und Papiere (Abschlussbericht zum Arbeitspaket: Wohnungslose Menschen mit psychischen Erkrankungen) geprägt ist, die den Ist-Stand und den Handlungsbedarf aufzeigen.

- Vermehrt Personen mit psychischer Erkrankung (Wahrnehmung)
- Personen ohne Krankheitseinsicht als Herausforderung
- Bereitschaft der Hilfeannahme erschwert
- Reintegration in Wohnraum bedarf erhöhter Unterstützung
- Komm- Struktur der Regelsysteme nicht ausreichend
- Säulensystem der Hilfen hindert Zugang - widersprüchliche Zugangskriterien - Schwierigkeit bei Personen mit Mehrfachdiagnosen
- Spezieller Wohnraum notwendig

Einführung in die drei Thementische

Thema	1.	2.	3.
Klientinnen / Klienten	Ressourcenorientierung Wie lassen sich Stärken mehr nutzen?	Umgang mit Symptomen/Psychiatrischen Problemen, wenn man sie nicht ändern kann	Wie können wir vorhandene Angebote bedarfsgerechter gestalten?
Hilfesysteme stärken	Hilfe für Wohnungslose	Hilfe für psychisch kranke	Sozialraum als Ressource
Neue Angebote & Forderungen	Sofort	Mittelfristig	Langfristig

Hilfesysteme stärken

- mehr psychiatrisches Wissen in die Einrichtungen
- flexible Handhabung
 - Mobile Supervision
 - systemübergreifend (Kostenträger)
- interdisziplinarität
- Wissen generieren
- Qualifikation
- Vernetzung
- mit Einzelfälle überfordert

Chancenhaus

- bedingungslos. Aufn.
- 24/7 (befristet)
- Clearingstelle (Beratung)

Spez. Angebote schaffen:

- Tagesklinik f. Obdachlose
- mehr „Münze“
- Home Treatment für Obdachlose
- Housing first
- bedingungsloses Wohnen" rechtslos

Spezielle Angebote

- spezielle Unterbringung für psychisch Kranke
- Unterbringung an Systemsprenger anpassen
- Chancenhaus

- 1 Per pro Zi

• Zentrale Clearing Stelle

- für Betroffene MA
- für Klientinnen

- interdisziplinäres Team

Zentrale Clearingstelle mit aufsuchender Arbeit

- interdisziplinäres Team
- Initiierung von Verantwortungsgemeinschaften

mehr
ANGEBOTE
für psychisch
Kranke

Regelsystem
Psychiatrie
in Verantwor-
tung nehmen

Sozial-
psychiatrischer
Notdienst
außerhalb der
Jedigen D-Zeit

Qualifikation
und weitere
Ressourcen im Angebot
schaffen
→ Mobile Supervision

Mehr Straßensozial-
arbeit
→ interdisziplinär
→ Systemübergreifend

→ Verantwortungsgemeinschaft
bilden
→ HP Konferenzen
→ Mobile Clearingstelle

Zugänge schaffen
(erleichtern)
Wartezeiten abbauen

→ **bedingungslos**
Wohnen
für Alle

Bedingungslose
Gesundheitsversorgung

Gesundheitliche Versorgung ist ein Menschenrecht.

Jeder Mensch muss unabhängig von seiner Lebenssituation Zugang zu einer ausreichenden medizinischen Versorgung haben.

ARTIKEL 25 RECHT AUF WOHLFAHRT

(1) Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Lebenshaltung, die seine und seiner Familie Gesundheit und Wohlbefinden, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztlicher Betreuung und der notwendigen Leistungen der sozialen Fürsorge gewährleistet; er hat das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Verwitwung, Alter oder von anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.

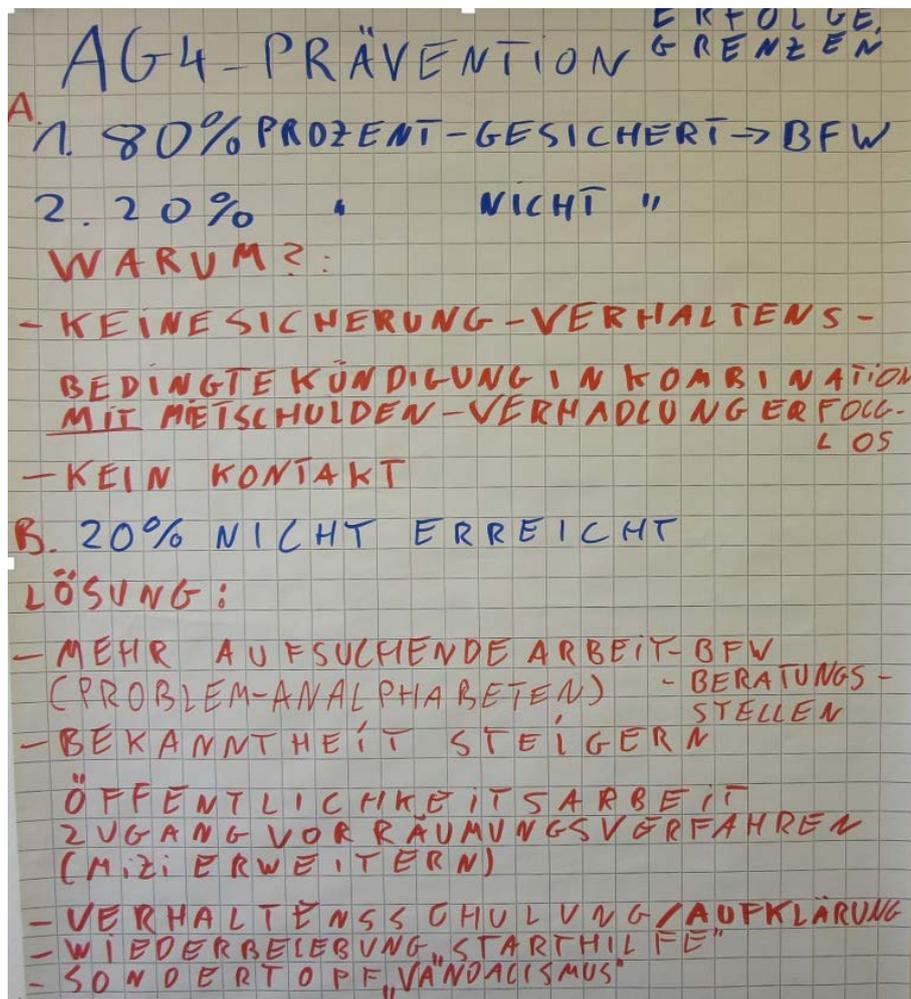
Gesundheitliche Versorgung ist ein Menschenrecht.

Jeder Mensch muss unabhängig von seiner Lebenssituation Zugang zu einer ausreichenden medizinischen Versorgung haben.

ARBEITSGRUPPE 4 – PRÄVENTION

Moderation: Herr Thomas Brandl

Input: Frau Sabine Ptak



2. MITWOHNGELEGENHEITEN ⁽¹⁵⁷⁾

→ DUBIOSE UNTERMIEHTVERTRÄGE

LÖSUNG:

- FRÜHZEITIGER KONTAKT ZUR BFW
- VERNETZUNG-ANLAUFSTELLE → BFW
- MIETERBERATUNG VERSTÄRKEN
- KEINE ENTLASSUNG AUS FIZ EIN
- VERLÄNGERUNG SGB XII (?? ^{WUK} L?)

3. TROTZ ARBEITS EW KOMMEN ⁽¹⁵⁸⁾

KEINE WOHNUNG

LÖSUNG:

- SOZIALER WOHNUNGSBAU
- KOMMUNALER "
- ALTERNATIVE WOHNFORMEN
- ZUBUßPRÄMIEN
- UNBEFRISTETE MIETEREIS- ^{BINDUNG}
- 50% SOZIALWOHNUNGEN / NEUBAU
- ZWECKENTFREMUNG BEENDEN

4. HILFEN BEI IND. PROBLEMEN ⁽¹⁵⁹⁾

BEI DER WOHNUNGSUHE

LÖSUNG

- HAFTENTLASSENEN HILFE
- ² → FACHANWEISUNG MEHR BEACHTEN
- ZUGANG (TELEFONISCH) FÜR BERATUNGS-
STELLEN VERBESSERN

5. ÜBERGANG IN UNTERKUNFT + WOHNUNG ^(AG4)

LÖSUNG

- AUFSTOCKUNG PERSONAL FW (SOZIALMANAGEMENT)
- " PLÄTZE "STUFE 3"
- VERNETZUNG EW-WOHNER MIT PFLEGE
- HOUSING FIRST
- MEHR EGH → SUCHT, PSYCH. ERCK
- SOZIALARBEITERISCHE NACHBETREUUNG
- MEHRSPRACHIGE INFOS

6. PERSPEKTIV/RÜCKKEHR BERATUNG

7. VERÄNDERUNGSBEDARFE

- AUCH SONSTIGE NOTLAGEN BEI DER BFW → GESETZESÄNDERUNG
- REGELBEDARF / STROM ANPASSEN
- GELDVERWALTUNG (FÜR FAMILIEN...)
- ANGEBOT MIGRATIONSBERATUNG STADTTEILBEZOGEN

⇒ BESONDER WICHTIG WOHNUNGSBAU

Flüchtlinge in Rumänisch bulgarisch

SAGA sollte nicht räumen dürfen

Ehrenamt in den Tackstellen?

Erneuern den Klientels, z.B. Flüchtlinge in Böhmen, Sorben

ARBEITSGRUPPE 5 – WOHNUNGSVERSORGUNG

Moderation: Herr Dr. Dirk Hauer

Input: Herr Stephan Nagel



„Obdach- und Wohnungslosenhilfeuntersuchung
2018 : Ergebnisse und Konsequenzen“
Fachtagung 2.Mai 2019 (BASFI, AGFW)

Workshop 5: Wohnungsversorgung

Stephan Nagel: Input
Dr. Dirk Hauer: Moderation
Dr. Jana Molle Dokumentation
Diakonisches Werk Hamburg 02.05.2019

Gliederung

- Bedarfe: Wohnungsversorgung
- Vermittlungshemmnisse
- Unterstützungsbedarf bei Wohnungssuche, W.bezug und wohnbegleitende soziale Hilfen

Diskussionsergebnisse: Folgerungen Maßnahmen
Weiterentwicklung des Hilfesystems (Handlungsfeld 1)

Wohnungspolitische Instrumente

- Bestandspolitik (Handlungsfeld 2)
- Neubaupolitik (Handlungsfeld 3)

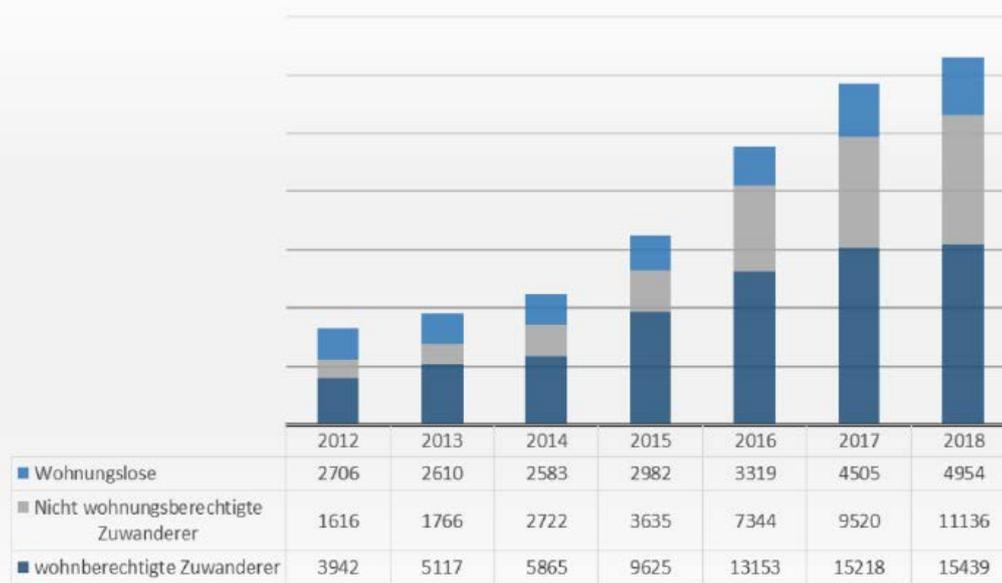
Bedarfe - Wohnungsversorgung

Zahl der wohnungslosen Personen

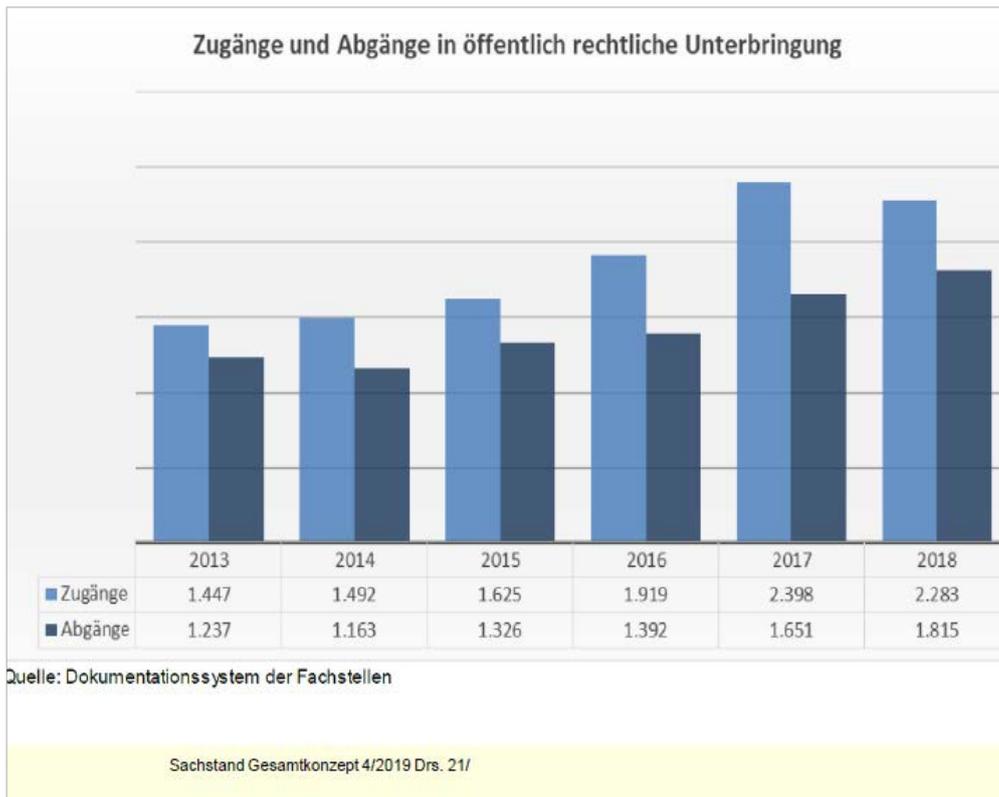
- 1.910 obdachlos auf der Straße lebend
(2009: 1.029 = + 86%)
 - 4.666 in ÖrU, Einrichtungen der WL
 - 6.576 wohnungslose Personen insgesamt
(3.953 in 2009 = + 66%)
 - 15.524 wohnberechtigte Zuwanderer
- = rund 22.000 wohnungslose Menschen in Hamburg, die eine Wohnung benötigen**



Entwicklung der Zahl untergebrachter Personen in örU zum Stichtag 31.12.



Quelle: f&w



Vermittlungshemmnisse

- Armut und ungesichertes Einkommen v.a. bei obdachlosen Menschen
- Schulden (47,6% der ol und 53,3% wl)
- Schufa Eintrag (?)
- Bankkonto (42,5% ol, 89,7% wl)
- Zufriedenheit mit der örU: 5,6%
- Dauer der Wohnungslosigkeit
 - 53,1% länger als ein Jahr obdachlos / Straße
 - 64,0% länger als ein Jahr wohnungslos (örU)
- trauen sich nicht zu, eine eigene Wohnung zu beziehen (3,6% der wl)

Unterstützungsbedarf bei Wohnungssuche, W.bezug und wohnbegleitende soziale Hilfen (wohnungslose Hh in öff. rechtl. Unterbringung)

- Wohnung gesucht aber keine gefunden (52,3%)
- Wohnung gefunden aber zu teuer 9,2%
- brauche Hilfe der Wohnungssuche aber nicht drum gekümmert (3,6%)
- brauchen Hilfe haben trotz Nachfrage keine erhalten (3,1%)
- → wie ist zu verstehen, dass nur 6,7% angeben, Hilfe bei der Wohnungssuche zu benötigen.

Diskussion: Folgerungen / Maßnahmen

- Weiterentwicklung des Hilfesystems
- Wohnungspolitische Instrumente
 - Bestandspolitik
 - Neubaupolitik

Ergebnisse:

Handlungsfeld 1: (AGS)

Weiterentwicklung der Wohnungsnotfallhilfe

Verbesserung der Zusammenarbeit unter den Akteuren an den vorhandenen Schnittstellen

- ↳ Kooperation m. JC (Beschleunigung und persönliche Erreichbarkeit in KDU-Angelegenheiten)
- ↳ SAGK; Unklarheiten über interne Verwaltungsabläufe und Vergabeentscheidungen

- Erhöhung des Stufe 3-Kontingents

- Verbindliche Zugänge in die wohlbegleitende Hilfen verbessern / vorhandene Konzepte weiterentwickeln

- ↳ nicht nur Stufe 3
- ↳ auch Stärkung Gter Hilfen
- ↳ Begleitteam f + w

⇒ Beachtung Subsidiarität

* Auswertung von Erfahrungen mit Ehrenamt / Wohnungslosen
Abgrenzung und Übergänge Ehrenamt - Professionelle Unterstützung

Handlungsfeld 2:

AG5

Wohnungsbestandspolitik

- * Ausweitung Gewährleistungspaket auf Kleinvermieter
- * Prüfung/Förderung sozialer Wohnraumagenturen
- * Aufhebung von Freistellungsgebieten; entsprechende Prüfung der einzelnen Gebiete in 2020
- * Ausweitung des Versorgungsauftrags der SAGA
 - ↳ SAGA leistet schon viel
 - ↳ SAGA hat vielfältige Aufgaben
 - ↳ Spielräume unternehmerischer Durchmischungsinteressen nicht einschränken (Quartiersentwicklung)

Handlungsfeld 3:

AG5

Wohnungsneubaupolitik

- * Langfristige und dauerhafte Verpflichtung der SAGA bei Versorgung von WA-Fällen
- * Intensive ÖA zum neuen Programm Ankauf von Beteiligungen
- * Prüfung von Maßnahmen zur Baukostenreduzierung (ohne Standardabsenkung für Betroffenen Gruppen)
- * Stärkung und Ausweitung von Konzeptaufgaben bei neuen Grundstücken
- * Senkung der Eigenkapitalvorgabe für soziale Investoren
 - ↳ unklar, welche rechtlichen Spielräume es gibt

SCHLUSSWORT

Herr Michael Klahn

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)



Zusammenfassung

Der Leiter des Amtes für Soziales der BASFI, Michael Klahn, bedankte sich in seinem Schlusswort bei den Gästen für ihre engagierte Teilnahme, für die erarbeiteten Ergebnisse und für eine gelungene Fachtagung. Auch ging ein besonderer Dank an die AGFW für die gute Zusammenarbeit, an die auswärtigen Gäste aus Wien, München und Berlin, an Herrn Prof. Dr. Ansen, an die Referentinnen und Referenten sowie an Frau Henke von der GISS für die Gesamtmoderation und an die Organisatoren.

Herr Klahn gab in seinem Schlusswort einen Ausblick und erläuterte das weitere Verfahren im Umgang mit den Arbeitsergebnissen:

- Die vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen nebst (Pro- und Contra-)Argumenten der Fachtagung würden zunächst gesammelt und BASFI-intern aufbereitet, bewertet und für eine öffentliche Darstellung zusammengefasst.
- Danach solle es eine BASFI-interne Meinungsbildung hinsichtlich der Empfehlungen geben, gefolgt von einem Fachgespräch mit der AGFW zur möglichst gemeinsamen Positionierung.
- Im Nachgang zur Fachtagung werde es Ende Juni zudem eine Informationsveranstaltung für eine breitere Öffentlichkeit geben.
- Die letztlich von der BASFI entwickelten Handlungsempfehlungen sollen zunächst im Verwaltungsausschuss der BASFI und sodann im Sozialausschuss der Bürgerschaft vorgestellt werden.

TEILNEHMENDE

Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V. - AGFW

Amt für Wohnen – Stadt München

Arbeit und Leben Hamburg e.V. - Service-stelle Arbeitnehmerfreizügigkeit

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Hamburg e.V. - AWO

Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. – BAG/W - Berlin

Bahnhofsmision Hamburg

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration - BASFI

Behörde für Inneres und Sport – BIS

Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen - BSW

Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz - BGV

Behrens-Stiftung

Bezirksamt Altona

Bezirksamt Bergedorf/Billstedt

Bezirksamt Hamburg-Mitte

Bezirksamt Hamburg-Nord

Bezirksamt Harburg

Bezirksamt Wandsbek

Bodelschwingh-Haus

JesusCenter e.V. / Cafe Augenblicke

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.

Caritas - Schwerpunktpraxis

Caritasverband - Krankenstube für Obdachlose

Caritasverband - Schwerpunktpraxis

Caritasverband - Straßenvsiste

Caritasverband – StützPunkt

Caritasverband - WohnStart

Caritasverband - Zahnmobil

Caritas der Erzdiözese Wien

City Management Hamburg

Diakonisches Werk Hamburg

Diakonie Hamburg - Zentrum für Wohnungslose - Tagesaufenthaltsstätte Bundesstraße

Diakonie Hamburg – Mitternachtsbus

Diakonie Hamburg - Straßensozialarbeit

Diakonie Hamburg - SocialBridge

Diakonie Hamburg - Fachstelle Zuwanderung Osteuropa

Die Heilsarmee – Jakob-Junker-Haus

Die Heilsarmee – Containerprojekt

Die Heilsarmee - Park-In Straßensozialarbeit

Hilfsverein St. Ansgar - Alimaus

Deutsches Rotes Kreuz - Kreisverband Hamburg-Harburg e.V. – Harburg Huus

Drob Inn

Flüchtlingszentrum Hamburg

Fond Soziales Wien - Stadt Wien

fördern und wohnen – f & w AÖR

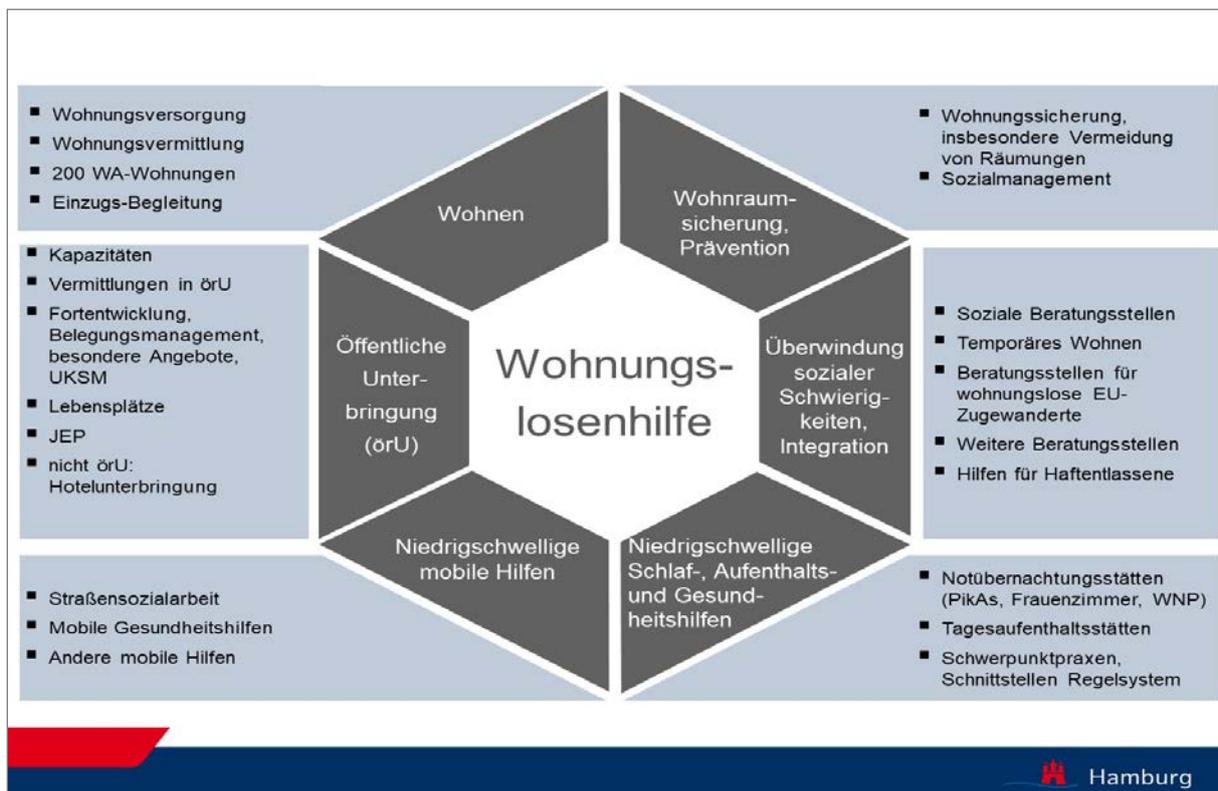
Fraktion AfD Hamburg

Fraktion CDU Hamburg

Fraktion GRÜNE Hamburg – MdBü

Fraktion DIE LINKE Hamburg – MdBü	Ragazza e.V.
Fraktion SPD Hamburg - MdBü	Rue 66
Gemeinnützige Wohnheimgesellschaft mbH	Soziale Beratungsstelle Altona - Ambulante Hilfe Hamburg e.V.
Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V., Bremen (GISS)	Soziale Beratungsstelle Barmbek - Verein für Soziale Hilfe e.V
Gesellschaft für Organisation und Entscheidung - GOE Bielefeld	Soziale Beratungsstelle Bergedorf/Billstedt
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg)	Soziale Beratungsstelle Eimsbüttel
Hamburger Fürsorgeverein von 1948 e.V.	Soziale Beratungsstelle Harburg/Wilhelmsburg
Hinz & Kunzt	Soziale Beratungsstelle Wandsbek
hoffnungsorte hamburg / Verein Stadtmission Hamburg	Senatskanzlei
Home Support - Ev. Stiftung der Bodelschwingh-Gemeinde	Visite Sozial (Caritasverband / f & w)
HUDE	Wohnen mit Begleitung / Mook wat e.V.
Internationaler Bund Hamburg – Junge Wohnhilfe	WohnHafen Hamburg
Jobcenter team.arbeit.hamburg	Wohnprojekt DIE MÜNZE
Johann-Wilhelm-Rautenberg-Gesellschaft e.V.	Wohnprojekt Trotzdem
Jugendhilfe e.V.	
Kemenate – Tagestreff für wohnungslose Frauen	
Johann Daniel Lawaetz-Stiftung	
- Lawaetz-Service GmbH	
- Lawaetz wohnen & leben	
Malteser Nordlicht	
Neue Wohnung gGmbH	
Neue Wohnung /Behrens-Stiftung	
Off Road Kids	
Projekt Nox	

ANLAGE
AUSHÄNGE DER INFORMATIONSTÄNDE

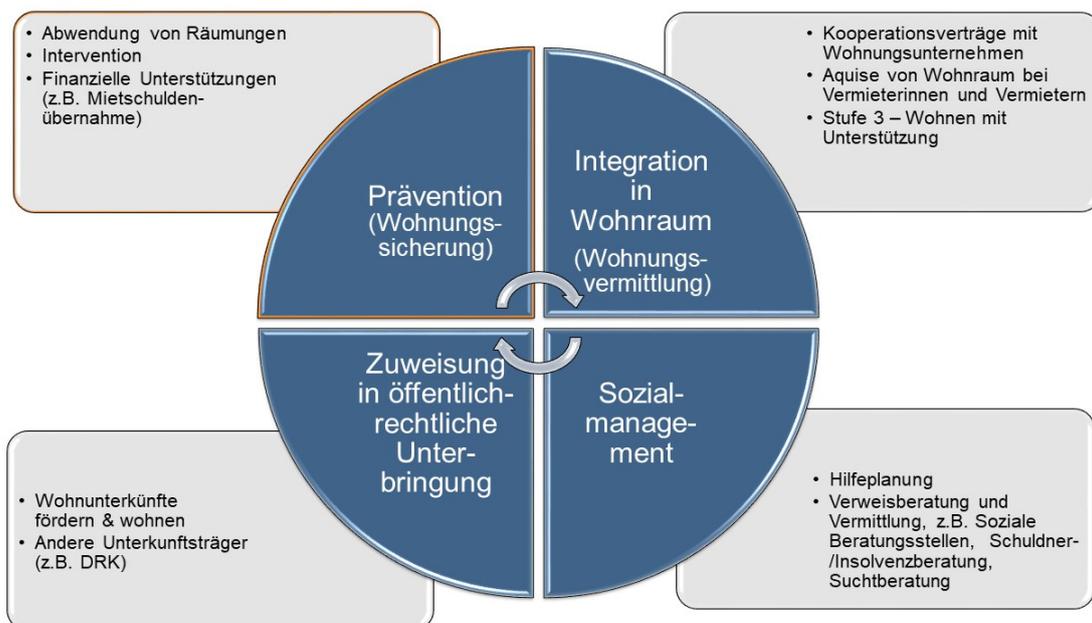




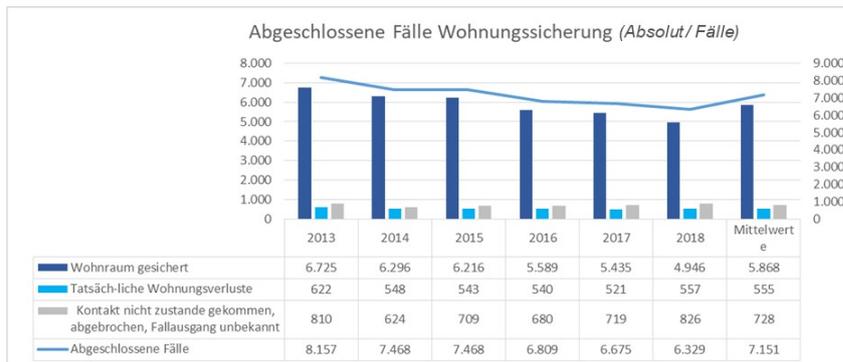
Erfolgreiche Arbeit der Fachstellen!

- In rund 80 Prozent aller Fälle wird der Wohnraum gesichert.
- Seit dem Jahr 2013 ist die Zahl durchgeführter Räumungen um ein Viertel gesunken.

Fachstellen für Wohnungsnotfälle



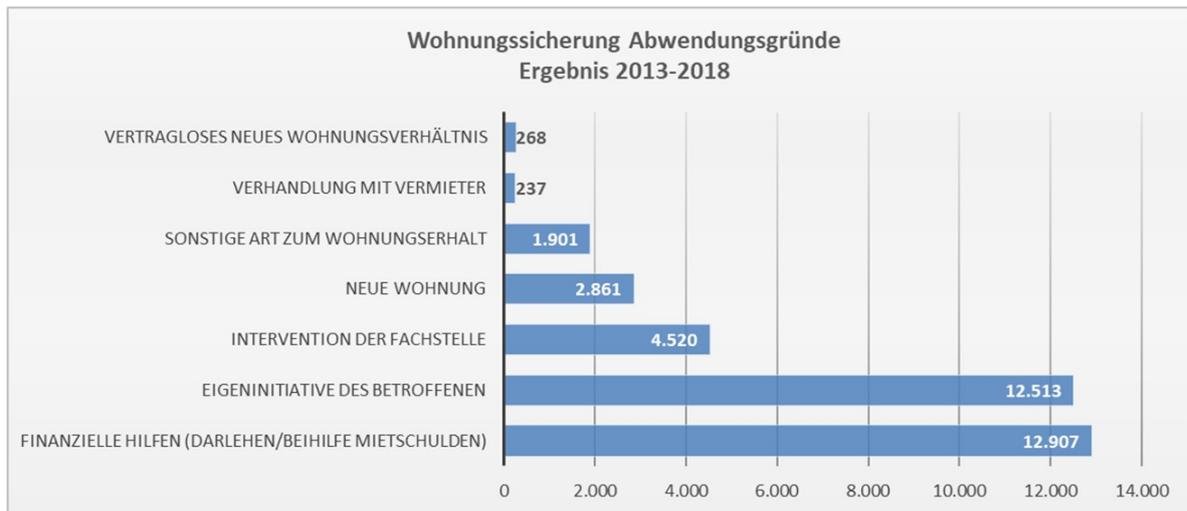
Wohnungssicherung



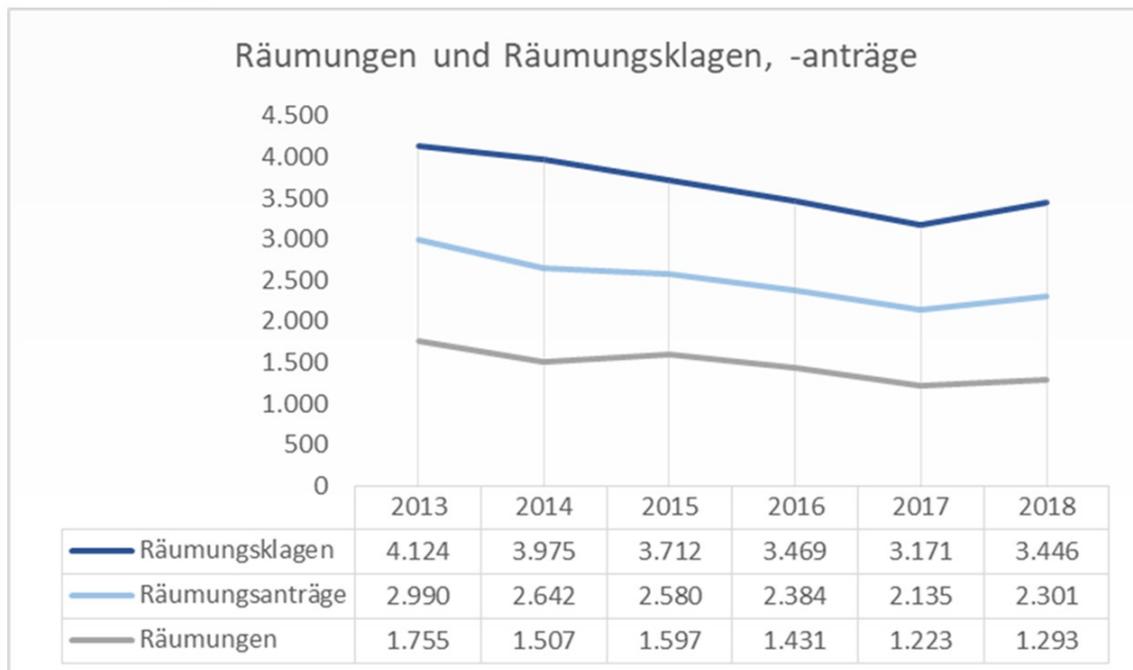
Wohnungssicherung



Wohnungssicherung



Räumungszahlen





Beratung und Wohnhilfen ausgebaut!

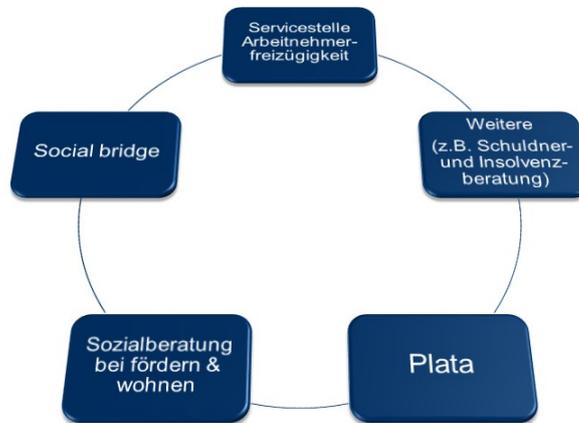
- rund 30 Prozent mehr Plätze seit 2012 im temporären Wohnen nach §§ 67 ff SGB XII
- mehr Beratungseinrichtungen, gerade auch für EU-Zuwanderer (u.a. Plata, social bridge)

Vorübergehendes Wohnen

im Rahmen der persönlichen Hilfe gem. §§ 67 ff SGB XII



Beratungsstellen für wohnungslose EU-Zugewanderte



Umfassende Notübernachtung und Gesundheitsversorgung!

- Mehr Plätze, höhere Standards und mehr Sozialberatung in den Notübernachtungsstätten; allein im Winternotprogramm konnten seit 2012 mehr als 1.000 Menschen in Unterkunft vermittelt werden
- Die drei Schwerpunktpraxen wurden in 2016 verstetigt

Ganzjährige Notübernachtungsstätten



Foto: f&w

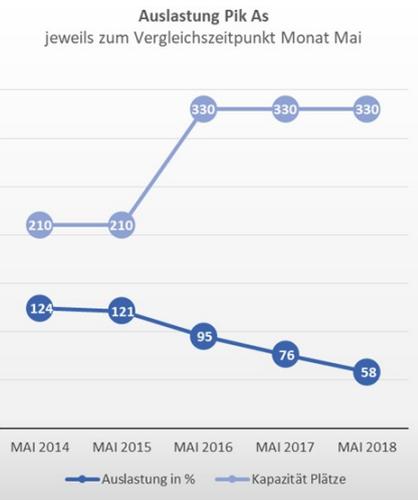
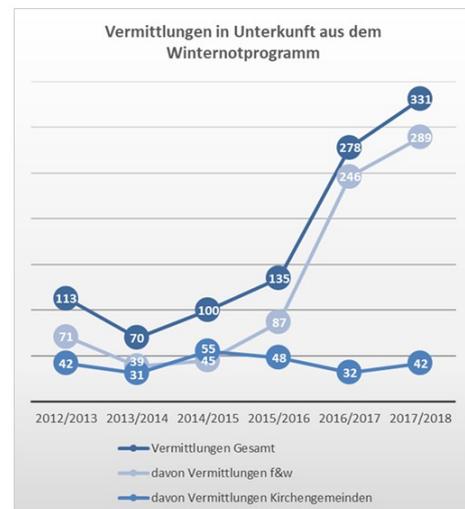
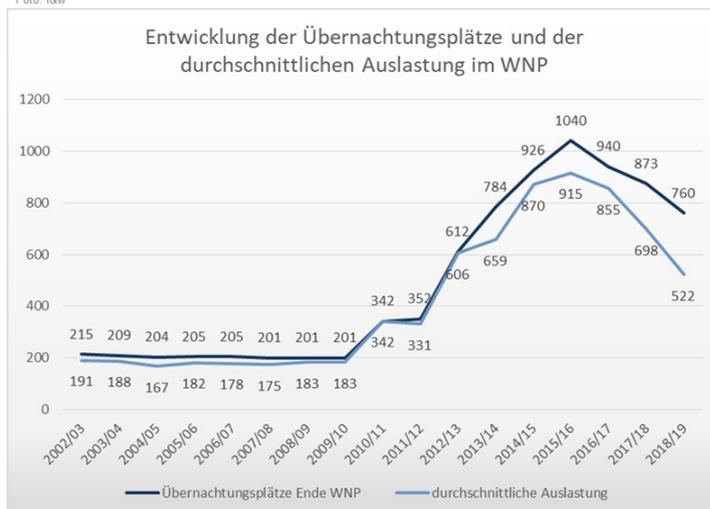


Foto: f&w



Foto: f&w

Winternotprogramm



Tagesaufenthaltsstätten



CAFÉ AUGENBLICKE

CaFée mit Herz



TAS Bundesstraße

Tagesaufenthaltsstätte	Bezirk	Platzzahl
TAS Bundesstraße	Eimsbüttel	108
Tagesstätte Herz As	HH-Mitte	110
Tagesaufenthalt Hinrichsenstraße	HH-Mitte	100
CaFée mit Herz	HH-Mitte	100
Obdachlosen-Tagesstätte MAHLZEIT	Altona	90
Tagesstätte der Heilsarmee	HH-Mitte	77
Park In Treffpunkt Billstedt	HH-Mitte	70
Die Mission - Künstlerische Maßnahmen gegen Kälte	HH-Mitte	64
ALIMAUS	Altona	50
Café Augenblicke des JesusCenters e.V.	Eimsbüttel	50
Kemenate - Tagestreff für wohnungslose Frauen	Eimsbüttel	30
Stützpunkt	HH-Mitte	10
Harburg-Huus	Harburg	20
Summe		879



Café Augenblicke



Kemenate



herz as
hoffnungsorte
hamburg

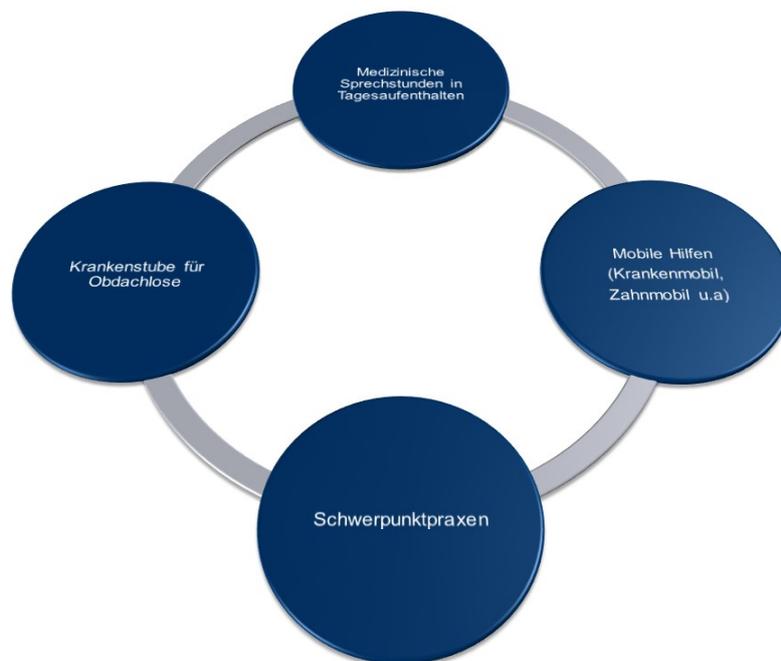


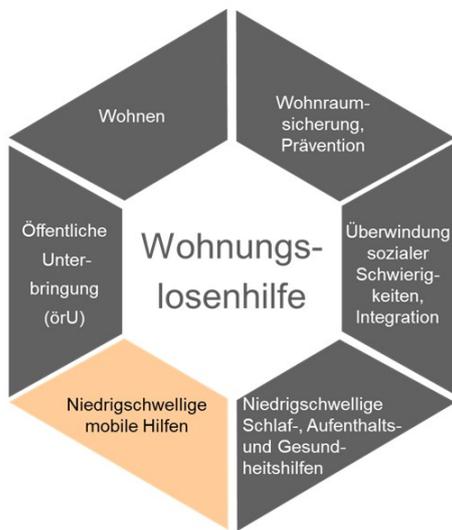
Stützpunkt



Hinrichsenstraße

Gesundheitshilfen





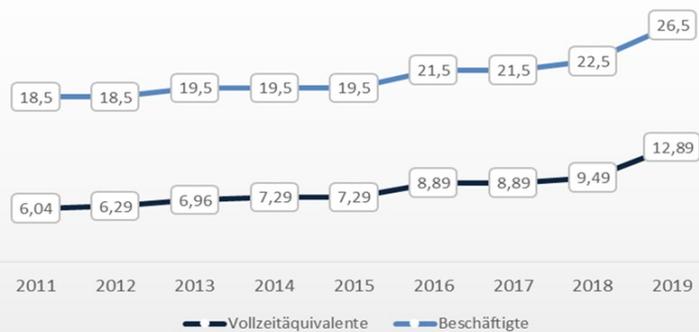
Mehr Hilfen auf der Straße!

- Kapazitäten der Straßensozialarbeit für obdachlose Menschen werden sich mit dem weiteren Ausbau in 2019 gegenüber 2012 nahezu verdoppelt haben (u.a. neues Projekt Visite sozial in Partnerschaft mit Caritas)



Straßensozialarbeit

Stellen und Beschäftigte in der Straßensozialarbeit für obdachlose Menschen



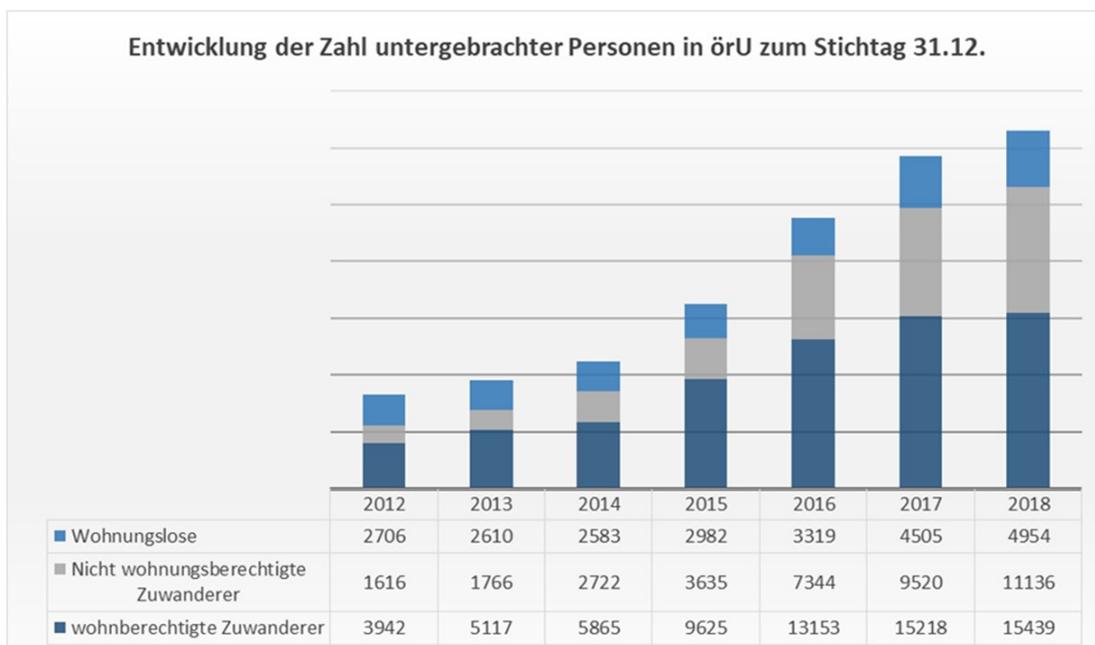


Erheblicher Ausbau der öffentlichen Unterbringung!

- Anstieg der öffentlichen Unterbringung um mehr als 80 Prozent seit 2012
- Ausschöpfung von Kapazitäten für zusätzlich 1.500 Wohnungslose gelungen
- Zahl der Menschen in Hotels sinkt
- Noch gezieltere Betreuung vor Ort: Mehr Stellen bei f & w im Unterkunfts- und Sozialmanagement (+ 38 Stellen) und in Sozialpädagogischen Einzelfallhilfen (+7,5 Stellen)
- mehr Perspektiven für Jungerwachsene: Über die Hälfte konnte aus Jungerwachsenenprojekt I in Wohnraum ausziehen; Weitere Projekte geplant

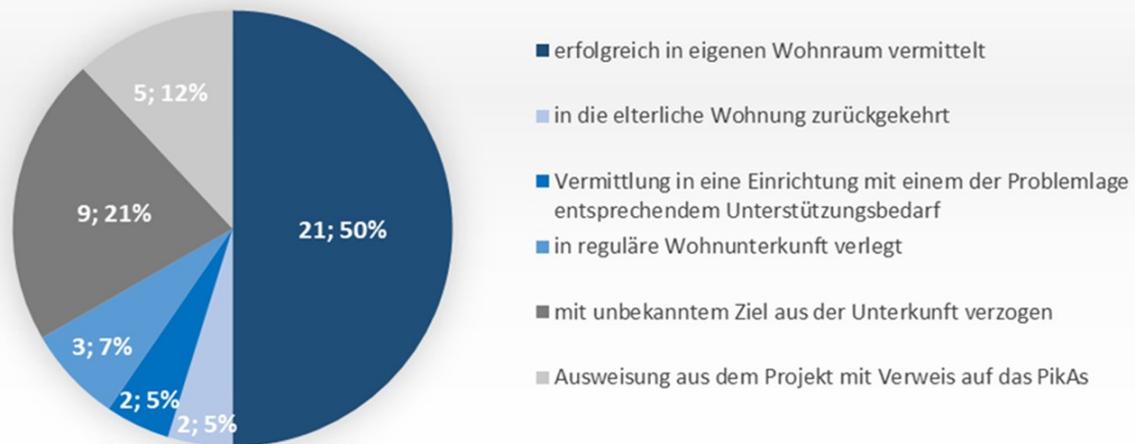
Öffentlich-rechtliche Unterbringung

Entwicklung der Zahl untergebrachter Personen in örU zum Stichtag 31.12.



Öffentlich-rechtliche Unterbringung Jungerwachsene

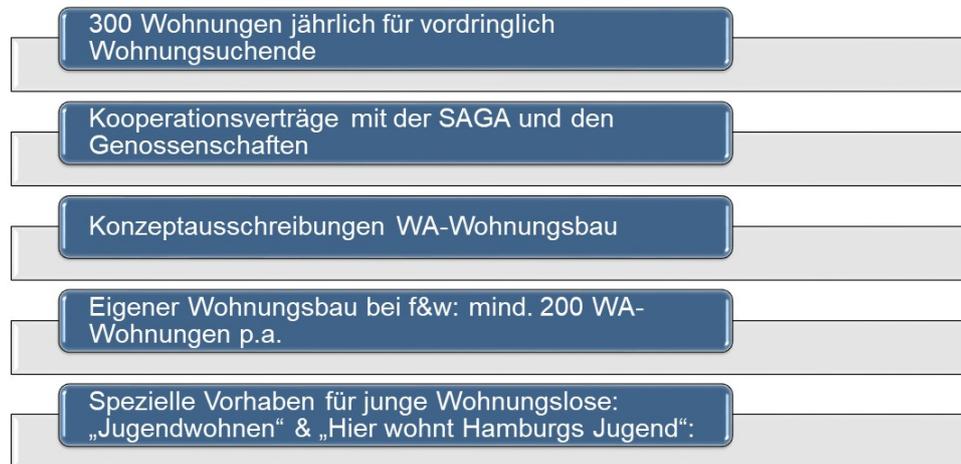
Auszugsgründe JEP I 2017/2018



Mehr Wohnungsvermittlungen und Wohnungsbau!

- 70 Prozent mehr Wohnungsvermittlungen durch Fachstellen seit 2013; rund 10.000 Haushalte seither vermittelt
- Eigener Wohnungsbau für Wohnungslose: mehr als 240 zusätzliche WA-Wohnungen durch f & w entstehen derzeit schon; hinzu kommen spezielle Wohnangebote für junge Wohnungslose
- Neues Einzugs- und Begleitteam wird Kontakt der Wohnungslosen zum Wohnungsmarkt weiter stärken

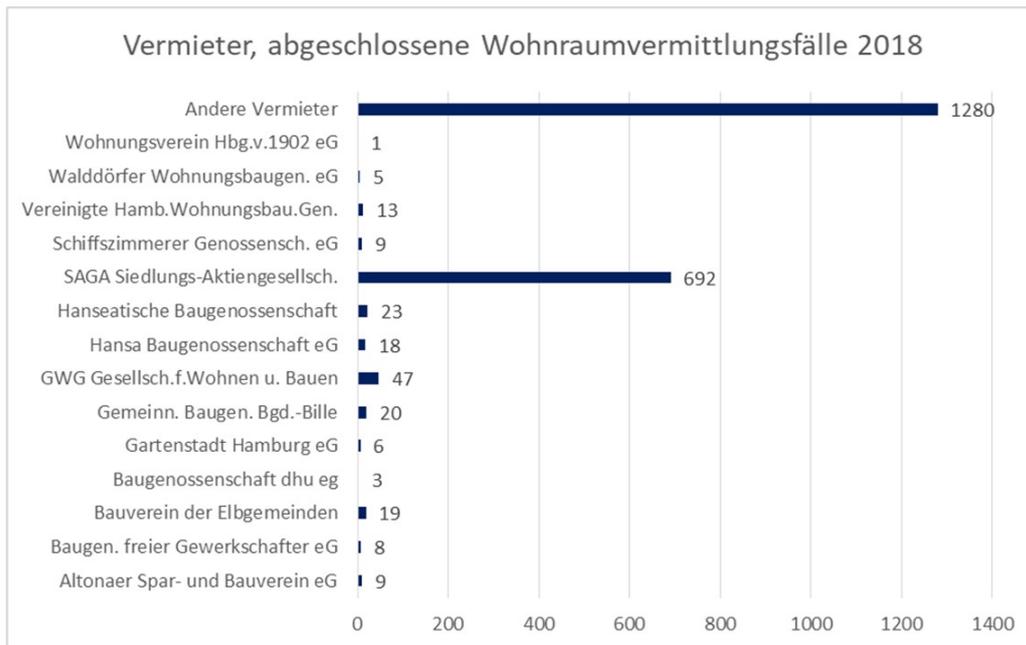
Wohnungsbau



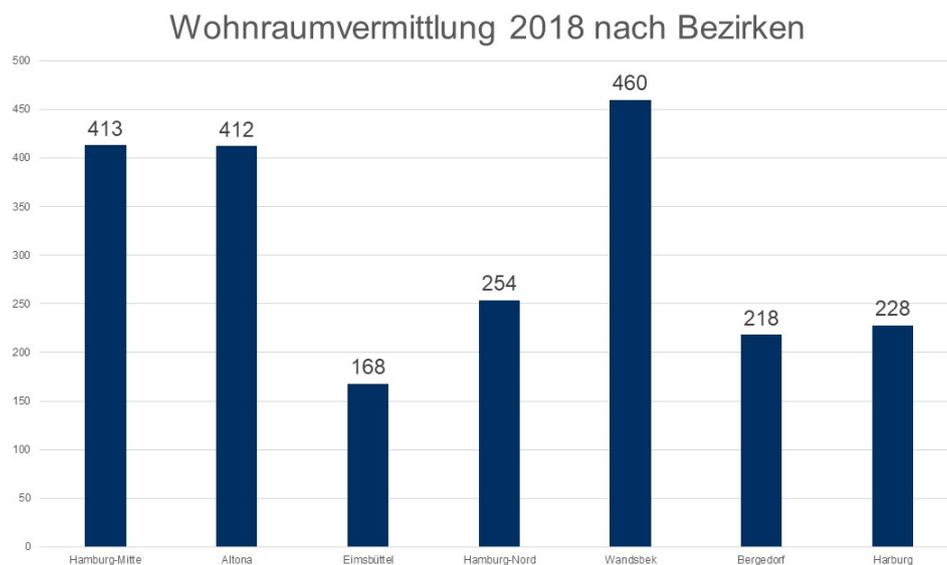
Wohnungsvermittlung



Wohnungsvermittlung



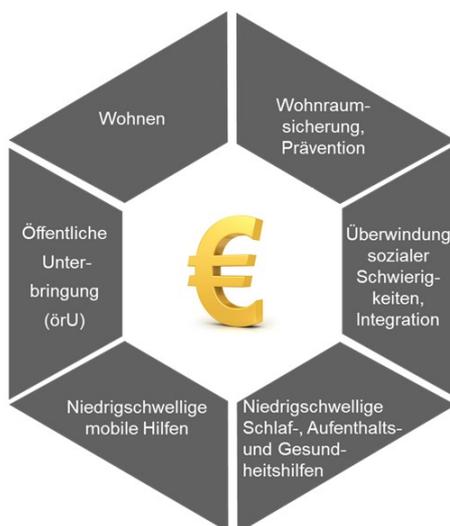
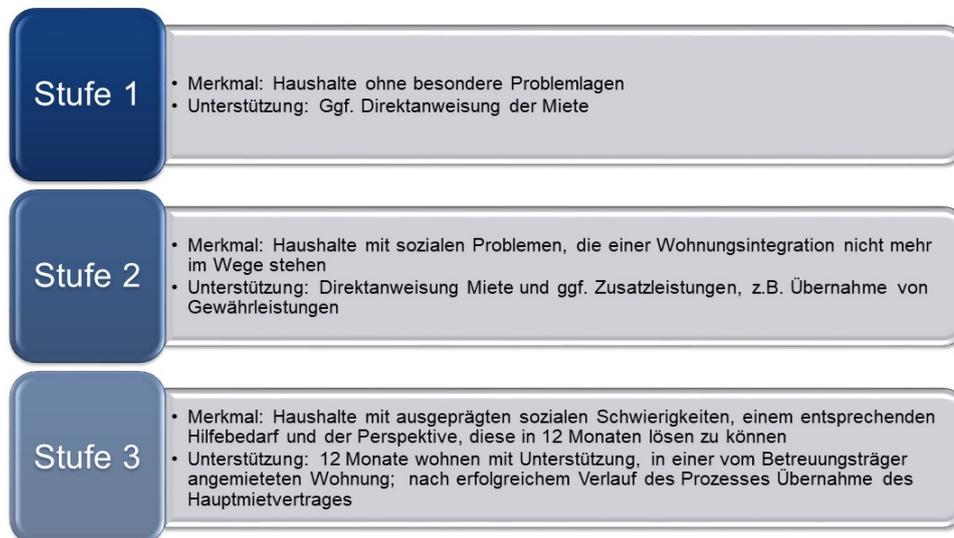
Wohnungsvermittlung



Wohnungsvermittlung

Kooperationsverträge mit der 13 Unternehmen der Wohnungswirtschaft

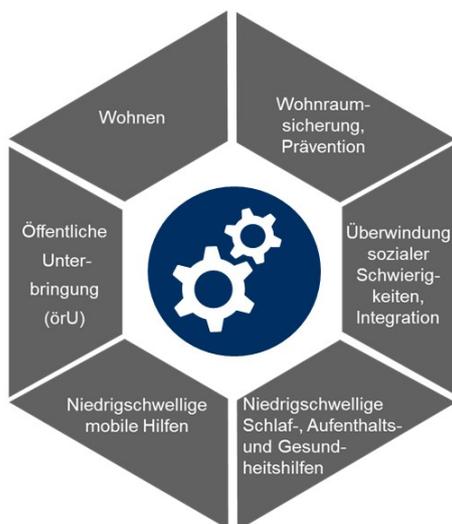
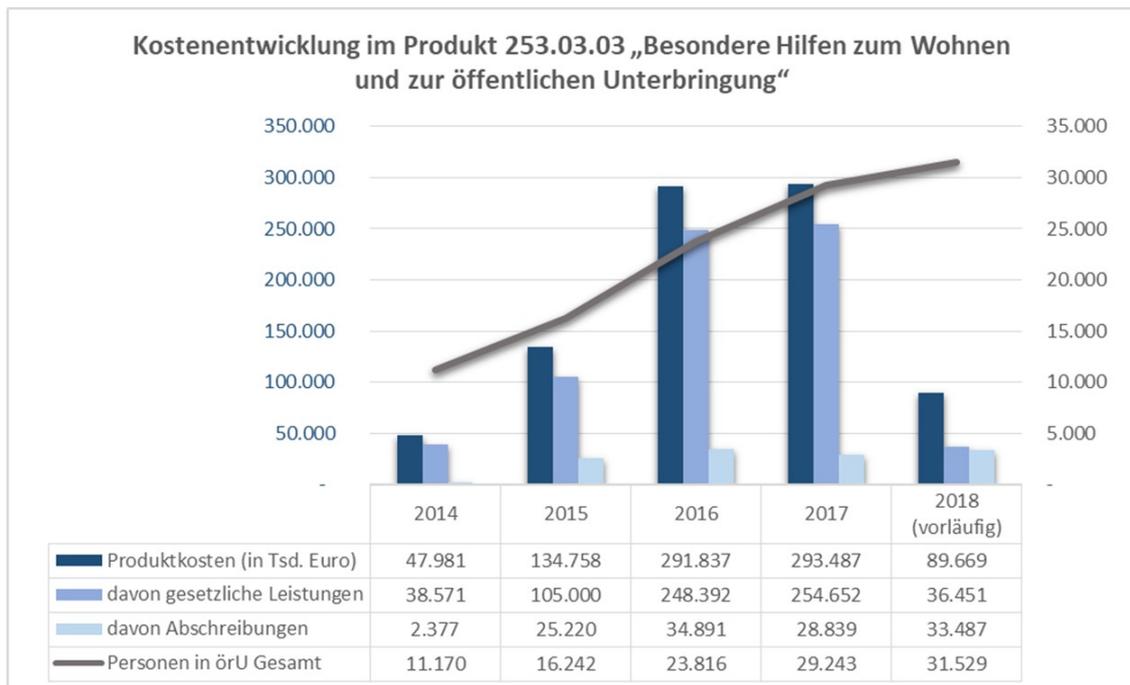
- ❖ **Ziel:** schnelle Vermittlung eingestufter Personen, die öffentlich rechtlich untergebracht sind
- ❖ **Verfahren:** Einstufung durch die Fachstellen, Erteilung von Dringlichkeitsbestätigungen, Wohnungsvergabe in Kooperation von Wohnungsunternehmen und Fachstellen



Wohnungslosenhilfe ist viel wert!

- Kosten der öffentlichen Unterbringung zuletzt knapp 300 Mio € (Steigerung 2014 bis 2017 um 500%)
- Aufwendungen für das Winternotprogramm aktuell rd. 5 Mio € (Steigerung seit 2013 um 300%)
- Auch das übrige Hilfesystem wird in erheblichem Umfang gefördert (u.a. 800 Tsd. € p.a. für Tagesaufenthalte)

Finanzen



Die Fortentwicklung geht weiter!

- mind. 20 barrierefreie „Lebensplätze“
- neue Tagesaufenthaltsstätte von f & w
- mehr Personal für die Fachstellen (15 Stellen)
- Modernisierung Pik As und Frauenzimmer
- Einzugs- und Begleiteteam bei f&w (5 Stellen)
- AG „psychisch belastete Wohnungslose“

